

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

71 (28.3.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664014](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664014)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6.

Farneprohanschluß Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 71.

Oldenburg, Mittwoch, den 28. März 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Zum nahe bevorstehenden Quartalswechsel wolle keiner unserer geehrten auswärtigen Abonnenten versäumen, von neuem auf die „Nachrichten für Stadt und Land“ zu abonnieren, den hiesigen Abonnenten (Stadt Oldenburg, Osterburg u.) wird das Blatt ohne ausdrückliche Neubestellung auch ferner in's Haus geliefert. Die

„Nachrichten für Stadt und Land“ sind trotz des billigen Abonnementspreises von 1 Mk. pro Quartal das reichhaltigste aller in Stadt und Land Oldenburg erscheinenden Blätter und nehmen eine dominierende Stellung unter den Zeitungen des Landes ein. Diese Eigenschaften, sowie die weite Verbreitung unseres Blattes machen dasselbe zu einem

ersten Insertionsorgan,

da die „Nachrichten für Stadt und Land“ nachweislich eine

doppelt so hohe Auflage

als jede andere in Stadt und Land Oldenburg erscheinende Zeitung haben.

Wir bitten unsere geehrten Postabonnenten, rechtzeitig abonnieren zu wollen; auch jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen auf unser Blatt entgegen.

Bezugsbedingungen: „Die Nachrichten für Stadt und Land“ kosten:

für hiesige Abonnenten:

1 Mark pro Quartal frei ins Haus.

Beim Abholen von unserer Expedition **75 Pfg.** pro Quartal; für auswärtige Abonnenten:

1 Mk. 15 Pfg. pro Quartal

bei täglicher Lieferung frei ins Haus durch den Postbriefträger, also einschließlich des Postbestellgeldes.

Beim Bezug durch die Post und wenn die betreffenden Abonnenten die „Nachrichten“ bei ihrem Postamt abholen:

75 Pfg. pro Quartal.

Redaktion und Verlag

der „Nachrichten für Stadt und Land“.

* Weltlage.

Oldenburg, 28. März.

Außernfreund, Spähle und Troubadour.

Von der Außernfreund- und Spähle-Geschichte des „Klabberadatsch“ spricht nun schon seit Wochen alle Welt. Da dieselbe immer weitere Kreise zieht und der „Klabberadatsch“ in seinen Angriffen gegen die dadurch arg kompromittierten Herren „von Außernfreund“ und „von Spähle“ eine immer deutlichere und bestimmtere Sprache führt, so dürfte es angebracht sein, die trotz aller Zeitungsmeldungen und -Berprechungen noch immer recht dunkle Angelegenheit hier, so weit es möglich ist, im Zusammenhange vorzuführen.

Mit den Herren von Außernfreund und von Spähle sind bekanntlich zwei höhere Beamte im auswärtigen Amt zu Berlin, die Räte von Hofstein und von Kiderlen-Wächter gemeint, gegen welche sich die Angriffe des „Klabberadatsch“ richten. Die genannten Herren lebten in den Spalten des Berliner Witzblattes unter den angeführten Spottnamen immer wieder, und noch ein Dritter gestellte sich zu ihnen, ein Herr von Troubadour, hinter welchem sich der jetzt zum Votschaffer in Wien ernannte Graf Philipp zu Eulenburg (früher Gesandter in Oldenburg) verstellen soll. Nach den Angriffen des „Klabberadatsch“ gegen die Herren v. Hofstein und v. Kiderlen-Wächter sollen dieselben besonders in Zutritten gearbeitet und ihren Einfluß gemißbraucht haben. So sollen dieselben u. a. von ihnen selbst lancierte Zeitungsaufsätze dem Kaiser als Produkte der bismarckfreundlichen Presse vorgelegt haben, ferner sollen sie verschiedene Gesandte von ihren Plänen verdrängt und die freigeordneten Stellen mit ihnen genehmern, aber unfähigen Personen besetzt haben. Der „Klabberadatsch“ ist ob seiner „Enttüllungen“ in der letzten Zeit von der offiziellen Presse und auch von anderen Blättern viel angegriffen und gemißmäht worden; das Witzblatt bleibt aber bei seinen Behauptungen, trotzdem auch der „Reichsanzeiger“ die Angriffe kürzlich zurückgewiesen, es verteidigt sein Vorgehen als ein durchaus berechtigtes und betont vor allem seine patriotische Gesinnung.

Herr v. Kiderlen-Wächter (Spähle) soll sich der besonderen Gunst des Kaisers erfreuen und es hieß, daß er denselben auch auf seiner Reise nach Abbazia begleitet habe. Das ist jedoch, wie sich jetzt erst herausstellt, nicht der Fall. Am Sonnabend hat sich vielmehr der ebenfalls in die „Spähle-Affäre“ hineingezogene neue Votschaffer in Wien, Graf zu Eulenburg, nach Abbazia begeben, und ist die Thatsache, daß derselbe sich nicht gleich dem Kaiser auf der Fahrt nach Abbazia angelassen hat, sondern denselben erst jetzt nachgereist ist, mehrfach besprochen und verschieden gedeutet worden. Von einigen Zeitungen wird dieser Umstand infolge der Entdeckung, daß Herr v. Kiderlen-Wächter sich gar nicht im Gefolge des Kaisers befindet, jetzt als um so „bedeutungsvoller“ bezeichnet. Etwas anders als der Kaiser scheint Fürst Bismarck über Herrn v. Kiderlen-Wächter zu denken; er soll denselben einst mit den Worten charakterisiert haben: „Amüsiert bei Tische, nachher rauschmeißen!“ Der genannte Herr muß es sich gefallen lassen, daß diese für ihn wenig schmeichelhafte Charakteristik jetzt durch alle Blätter geht. — Es ist natürlich allgemein aufgefallen, daß man den „Klabberadatsch“ nicht zwingt, seine Behauptungen vor Gericht zu beweisen, und es hieß auch bereits, daß gegen die verantwortlichen Redakteure des „Klabberadatsch“, Trojan und Dr. Postorff, Klage angehängt werden solle. Die letzteren behaupten aber, daß sie über eine Menge Material verfügen, mit welchem sie die Berechtigung ihres Vorgehens genügend vor Gericht darthun könnten. Man hat in den letzten Tagen auch nichts wieder gehört, was darauf deuten könnte, daß gegen den „Klabberadatsch“ der Klageweg beschritten werden soll. Dieser führt vielmehr fortgesetzt eine sehr kühne Sprache und im heiligen Zorn fordert er in seiner letzten Nummer das offiziöse Preßbureau auf, „die von ihm beeinflussten Blätter anzuweisen, die Lügen und Verdächtigungen zurückzunehmen, die von diesen gegen den „Klabberadatsch“ aus Anlaß der Wiener-Affäre und Spähle-Affäre geschleudert worden sind.“ In derselben Aufforderung an das offiziöse Preßbureau heißt es ferner:

„Wir verlangen eine unumwundene Erklärung, daß man nicht nur unsere patriotische Gesinnung und die absolute Integrität unserer Beweggründe anerkennt, sondern daß auch wohl Dinge geschehen sein müssen, welche unsere Angriffe als durchaus berechtigt erscheinen lassen.“

Daß der „Klabberadatsch“ nicht das „Opfer seiner Leichtgläubigkeit“ geworden, wie einige Blätter behaupteten, sondern überzeugt von der Richtigkeit seines Vorgehens ist und auch erdrückendes Beweismaterial in Händen haben muß, geht aus dem Schlußatz der obenwähnten Aufforderung hervor, in welchem es drohend heißt:

„Wir denken von unseren Karten nur das Nötigste auf; aber wir haben noch Feile im Röcher, die in Sekunden töten. Mit drei Zeilen sprengen wir den ganzen offiziellen Preßwindel in die Luft!“

Diese neuesten Auslassungen des „Klabberadatsch“ sind in seiner letzten (der 17ten) Nummer erschienen. Bis jetzt hat noch keine offiziöse Stimme hierauf geantwortet. Etwas dunkel ist, wie schon gesagt, die Angelegenheit trotz aller Erörterungen noch. Sehr behaglich wird es aber den Herren von Außernfreund, von Spähle und von Troubadour bei dem Geschützfeuer des „Klabberadatsch“ nicht sein.

Allerlei Gerüchte.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Magdeb. Ztg.“ in Bezug auf die auch gestern von uns an dieser Stelle besprochenen „Kriegen-Gerüchte“:

Gebärdenspieler und Zeichenredner sind in den letzten Wochen wieder eifrig bei der Arbeit gewesen. Herr Dr. Miquel läßt sich eine Villa in Frankfurt a. M. bauen, und man entdeckt an ihm Zeichen von Anstandslosigkeit und sucht sie durch sinnige Auslegungen einiger Ausrufungen zu verklären. Graf Caprivi läßt sich im Pommer ein Landhaus errichten, und auch er muß nun „fest entschlossen“ sein, sich von den Geschäften zurückzuziehen. Es ist nicht abzusehen, was die frankfurter Villa des Herrn Dr. Miquel oder das pommerische Landhaus des Grafen von Caprivi mit den politischen Maßnahmen in Berlin für einen Zusammenhang haben sollten. Aber das hindert nicht, daß die Geschichten kolportiert und, was noch schlimmer ist, auch geglaubt werden. Hinterdrein kommt dann die Frage über die Ungeheuerlichkeit und Unfähigkeit in der Besetzung der höchsten Stellen, die ein Zeichen des „neuen Kurses“ sein soll, während sie in Wirklichkeit nur ein Wust von Unwissenheit und politischen Weltermächtigen ist. Herr Dr. Miquel hat in diesen Tagen wiederholt Andeutungen über geographische Aufgaben und notwendige Reformen gemacht, die darauf schließen lassen, daß er seine politische Laufbahn noch nicht für abgeschlossen betrachtet. Und Graf Caprivi hat erst neulich wieder im Reichstage versichert, daß

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von H. Wättner. Adresse: Herr Post-Expediteur Wörmlich, Deiwes-Poststr. 3. Nebelmann, Bremen Herren E. Schlotte u. H. Schlotke.

er auf seinem Posten verbleiben werde, bis ihn der Kaiser abberufe. Daß eine solche Abberufung vor der Hand nicht zu erwarten ist, davon haben die erneuten Huldbezeugungen, die dem Grafen Caprivi jetzt erst wieder nach Annahme des Handelsvertrags mit Rußland zugegangen sind, zur Genüge Zeugnis abgelegt.

Von dem Glüd des Grafen Eulenburg wird noch immer gesprochen (nämlich wegen dessen Ernennung zum Votschaffer in Wien). Bemerkenswert war auch die Ernennung des Fürsten Napolin zum Votschaffer am goldenen Horn, der in früheren Jahren kurze Zeit im diplomatischen Dienste als Attaché beschäftigt gewesen war. Im Jahre 1887 wurde Herr v. Stumm, der bis dahin preussischer Gesandter in Damstadt gewesen war, zum Gesandten in Madrid ernannt. Die Umwandlung dieses Postens in eine Votschaft war schon damals sicher, und sie ist erst drei Jahre später vollzogen worden, ohne daß ein Personenwechsel stattgefunden hätte.

* In Rußland

finden zur Stunde Dankesfundgebungen an den Zaren statt für den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland. Da im Zarenreiche derartige Demonstrationen nur mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung stattfinden dürfen, so ist aus diesen Vorfällen zu erkennen, wie sehr viel der Petersburger Regierung am Vertragsabschlusse gelegen ist. Wenn nun aber gleich behauptet wird, es würden sich an die wirtschaftliche Vereinbarung auch politische Versprechungen knüpfen, so meinen wir, daß damit der Optimismus doch etwas zu weit getrieben wird. Unter einem bestimmten äußeren Zwange mag es wohl noch einmal dahin kommen, daß der Ruße anders von den Deutschen und — auch anders von den Franzosen denkt, wie gegenwärtig, — aber bis der jetzt eingetretenen wirtschaftlichen auch eine politische Annäherung folgt, werden wir wohl noch manche Jahresende erleben.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 28. März.

— Die „Norddeutsche“ und die Landwirtschaft. In einem längeren, anscheinend offiziellen Artikel wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer gestrigen Abendnummer gegen den Bund der Landwirte und gegen die „Kreuzzeitung“ und zwar gegen das Verlangen des erstgenannten nach einem „völligen Systemwechsel zu Gunsten der Landwirtschaft“ und gegen die Devise der letzteren vom „Verzichtungsstempel gegen den kapitalistischen Liberalismus“. Der Artikel weist die Angriffe des Bundes der Landwirte entschieden zurück, dessen Schuld allein es sei, wenn sich die Thätigkeit der Regierung noch nicht im Rahmen seiner Forderungen bewegt habe. Zweifellos hätten der Reichsfiskus und die Bundesregierungen empfinden müssen, daß der Landwirtschaft zu helfen, und das sei auch von unabhängigen, der Landwirtschaft mit Leib und Seele ergebenen Männern anerkannt worden. Die Interessen eines einzelnen Berufsstandes könne die Regierung aber nie in den Vordergrund stellen. Was den „Verzichtungsstempel“ der „Kreuzztg.“ betreffe, so richte sich die Devise dieses Blattes gegen solche, die mit dem „kapitalistischen Liberalismus“ nichts gemein haben.

— Als der deutsch-russische Zollkrieg entbrannt war, setzte die russische Regierung ihre Eisenbahntarife für Getreide nach Oesterreich und Rumänien herab, um trotzdem die Ausfuhr zu ermöglichen. Die Tarife sind nunmehr diesen Ländern gegenüber wieder auf ihren alten Stand gebracht, was folgende amtliche telegraphische Meldung aus Petersburg vom gestrigen Tage bezeugt:

Vom 16/28. April ab werden die am 11./23. August 1893 speziell ermäßigten Eisenbahntarife für die Getreideausfuhr zur rumänischen und österreichischen Grenze wieder auf das allgemeine Niveau gebracht.

— Politische Gerüchte. Gegenüber dem offiziellen Dementi der Nachricht, daß der Zar seinen Besuch in Berlin in Aussicht gestellt habe, hält der „Samb. Corr.“ an deren Richtigkeit fest: „Es thut uns leid, den genannten Blättern sagen zu müssen, daß sie in der beregten Angelegenheit ungenügend informiert gewesen sind. Die Sache hat sich so verhalten, wie wir gemeldet, davon ist kein Falsch hinzuzurechnen. Sehr bald wird es sich zeigen, daß die Annäherung erfolgt ist.“ Der gestern mitgeteilte Petersburger Bericht über die Absicht des Zaren, persönlich eine gemeinsame Unterdrückung des Anarchismus anzugehen, liegt in derselben Richtung. Auch will man in den Worten des Reichsfiskus in Danzig eine gewisse Bestätigung dieser Angaben erblicken. — Mit noch größerer Vorwitz ist eine Meldung der „Times“ aus Paris aufzunehmen. Ihr zufolge soll nämlich der König

von Dänemark kürzlich einem spanischen Diplomaten erzählt haben, der Zar und der Kaiser von Oesterreich seien bereit, Europa mit Grapen in die Militärdienste vorlegen zu lassen. „Ich habe nie gewagt“, soll der König von Dänemark hingegestanden haben, „davon mit dem deutschen Kaiser zu sprechen, weil ein junger Monarch immer von neuen Vorbeeren träumt, aber der König von Italien würde sich sicherlich einer Vergrößerung der Heereskräfte nicht widersetzen.“ Von Frankreich schweigt des Sängers Höllichkeit.

— Kaisermandat. Wie wir erfahren, werden die diesjährigen Kaisermandatverfolgungen stattfinden: die Parade über das 1. Armeekorps findet auf dem Paradeplatz südlich von Königsberg, die Parade über das 17. Korps zwischen Danzig und Marienburg auf dem westlichen Ufer der Weichsel statt. Von einer Verbindung der Mandatver des 17. Korps mit einer Flottenrevue bei Danzig-Orla wurde Abstand genommen, da der Kaiser im Schloss zu Marienburg absteigen und dort das Paradeplatz für das 17. Korps geben will.

— Auszeichnung des Maschinen-Personals der „Brandenburg“. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, hat der Kaiser den nachbenannten Ingenieuren und Mannschaften des Maschinenpersonals des Panzerzuges „Brandenburg“ folgende Auszeichnungen verliehen, und zwar den Kronenorden 4. Klasse: den Maschinen-Unteringenieuren Krause und Weber, und dem Civil-Ingenieur Mumenthal vom „Aulau“, das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Obermaschinenführer Götzel, dem Maschinenführer Zimmermann, dem Feuermeister Fischer und Höpfer, den Oberfeuermeistern Maier, Pfeiffer, Tiedt, Schmidt und Grünwaldt, den Feuermeister-Maaten Streich und Rücker, und dem Obermaschinen-Applikanten Thoms; sowie die Rettungsmedaille am Bande: dem Maschinen-Unteringenieur Mumenthal.

— Die „Kreuzzeitg.“ widerpricht die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß für die Krieger, die den Feldzug von 1870/71 mitgemacht haben, eine 25jährige Erinnerungsmedaille aus französischer Gießhüttenbronze gestiftet werden soll.

— Der Reichstagsabgeordnete Krupp-Essen erfuhr die „Post“ in einem Telegramm aus Florenz um Aufnahme folgender Erklärung:

„Aus der deutschen Presse ersehe ich, daß die Frage über die angebliche Ausrufung des Fürsten Bismarck in Beziehung auf den deutsch-russischen Handelsvertrag und darüber, daß Professor Schweningers mein Gewährsmann sei, nicht zur Ruhe kommt. Deshalb habe ich mich schließlich doch veranlaßt, zu erklären, daß Professor Schweningers mein Gewährsmann nicht ist, daß ich allerdings irrtümlich ihn eine kurze Zeit für den Gewährsmann hielt, daß ich aber über die Veranlassung zu diesem Mißverständnis mich gleich am ersten Tage mit dem Fürsten wie mit Professor Schweningers auseinandergesetzt habe. Wenn mein Name überhaupt im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit genannt wurde, so ist es gegen meinen ausdrücklichen Wunsch geschehen.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Auf dem sozialistischen Parteitage in Wien begannen Redereien zwischen den Vertretern. Gelegentlich der Beratung der Wahlrechtsfrage und des allgemeinen Auslands wurde die Wiener Arbeiterbewegung aus der Wahlreform der jetzigen Regierung sei ein Hohn für die Arbeiterklasse; diese werde die Antwort nicht schuldig bleiben und zwar werde diese in einem Generalstreik oder richtiger Massenstreik bestehen, der aber genau vorbereitet sein müßte. Der zehnjährige Delegierte Kreisky wünschte, daß mit der Wahlreformfrage auch eine Agitation für den Achtstundentag verknüpft werde. In der Zwischenzeit die Parteileitung der Freiheit. Die Führer hätten die Partei verraten (Widerstand). Der Redner erklärte, wenn nicht energische Schritte gefaßt würden, werde ein Teil der Vertreter den Parteitag verlassen. Mehrere Redner erklärten sich gegen den Generalstreik, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde.

— Am Sonntag findet in Pest die feierliche Bestattung Kossuth's statt. Zur Bürgergarde liegen sich bisher in Pest 6000 Bürger einfinden. Man hofft bestimmt, daß diese Bürgergarde ohne weiteren Polizeiaufwand die Ordnung während der Bestattung Kossuth's aufrecht erhalten wird. — Heute, Mittwoch, Vormittag findet, wie aus Turin gemeldet wird, dort im protestantischen Gotteshaus die Beerdigung Kossuth's statt. Sodann wird die Leiche nach dem Bahnhofs gebracht und auf einen Katafalk gestellt werden, woselbst die Lebergabe der Leiche von der Stadtgemeinde Turin an die Pester Gemeindebehörde erfolgt. Der Sonderzug mit der Leiche geht heute um 8 Uhr abends von Turin ab und trifft am Freitag früh in Pest ein. An diesem Tage wie auch am Sonntage werden die Theater in Pest geschlossen sein.

— Ueber Kossuth als Redner erzählt Dr. Adolf Nagay aus seinen Kindheits-Erinnerungen: Wenn Kossuth sich erhob, ging es wie ein Rauschen durch den Saal. Man sah einander bedeutungsvoll an und dann richteten sich alle Blicke auf einen Punkt: auf ihn. Kossuth nahm einen kleinen Kamm aus der Tasche seines Sammetgürtels, ordnete damit die schlichte Fülle seines kastanienbraunen Haars, küßelte selbst sein feines mutiges Kinn an (!) und dann begann die Rede von seinem Munde zu fließen. Sie ergoß sich bald in fünf schmeichelnden Tönen, bald drohend wie Wolkenbruch; die Hand hing bald untätig an dem zwischen zwei Knöpfen des Rockes eingeklemmten Daumen, bald wieder agierte der Arm, als schwebte er im Kampfe ein würdevolles Schwert. In der Bant vor mir lag ein Fremder. Eine geborgene Figur mit weißer Mähne, das breite Gesicht glatt rasirt. Als sich Kossuth unter schallendem Beifall seiner Getreuen wieder gesetzt hatte, wandte sich der Fremde an seinen Nachbar und sagte deutsch: „Ich habe von Kossuth's Rede keine Silbe verstanden, aber ich glaube ihm. So spricht nur die Wahrheit!“ Rings um mich her flüsterte man den Namen des Fremden. Es war Ritter, der berühmte Geograph.

Belgien. Die jüngste Tochter des Königs der Belgier, Prinzessin Clementine, wird, wie bestimmt verlautet, den Kaiser nehmen und ihr Leben in einem Kloster beschließen. Man weiß, daß die Prinzessin aus freier Wahl und mit der Zustimmung ihrer Eltern, wenn auch noch nicht offiziell, die Verlobte ihres Vaters, des verstorbenen Prinzen Balduin, war. Nach dem Tode des Prinzen sah die Prinzessin, welche am 30. Juli 1872 ge-

boren ist, den Entschluß, ins Kloster zu gehen. In diesem Vorjahre hat sie während der letzten drei Jahre festgehalten, wie sehr auch von Seiten der königlichen Familie und namentlich vom König selbst gegen dieses Vorhaben angeknüpft wurde. Bestätigt wurde sie in ihrem Entschlusse einerseits durch ihre genaue Bekanntschaft mit dem Klosterleben der Dames du Sacre Coeur, da sie seit ihrer Kindheit regelmäßig wöchentlich einen Nachmittag im Pensionat der Sacre Coeur-Schwestern von Zette, einem Brüsseler Vororte, mit den dortigen Töchtern zu verbringen gewohnt ist, andererseits durch die Thatsache, daß kürzlich die Tochter des Ministers de Barle, welche die vertraute Freundin der Prinzessin ist, den Entschluß faßte und die elterliche Erlaubnis erhielt, ins Kloster zu gehen. Seitdem hat die Prinzessin dringender um die gleiche Erlaubnis bei ihren Eltern angehalten, und der König hat sich allmählich darin gefunden. Die förmliche Einwilligung hat er noch nicht gegeben, indessen ist die Tochter der Prinzessin verprochen, während die Königin, welche gleich ihrer Tochter eine regelmäßige Besucherin des Klosters von Zette ist, schon lange dem Wunsch der Prinzessin nachgegeben hat. Ohne Zweifel ist es der Sacre Coeur-Orden, dem Prinzessin Clementine, wie ihre Freundin Fräulein de Barle, sich widmen wird.

Großbritannien. England hat, nach den Neuierungen des Unterstaatssekretärs Sir Edward Grey, in Innerafrika wieder einen seiner kleinen Kriege begonnen. Es wird darüber aus London gemeldet:

England hat gegen den König von Unyoro, Raba Naga, dessen Gebiet in der britischen Einflusssphäre liegt, den Krieg eröffnet. Ohne Zweifel ist die Aufgabe des Obersten Colville keine leichte, da sein Gegner eine große Truppenmacht aufbieten kann und seit Jahren Waffen und Munition aufgesammelt hat. Von der Garnison von Uganda können nicht viele Leute entbeht werden. Da aber die widerstehenden Raba Naga nach Uganda den Feldzug nötig gemacht haben, so werden die Eingeborenen von Uganda den Engländern sicher helfen. Man muß aber auf weitere Nachrichten warten, welche die Ursache des Ausbruchs des Krieges erklären werden. Alle europäischen Reisenden stimmen in ihrem Urteil über die Tüde und Hinterlist des Raba Naga überein. Emin Pascha glaubte anfangs den freundschaftlichen Versicherungen des Königs von Unyoro und sandte den Major Casati als Gesandten zu ihm. Als der König aber von dem Vortrath des Stanley'schen Zuges hörte, ließ er seinen Haß an den unglücklichen Italiener aus und ließ ihn an einen Baum binden. Den Stanley'schen Zug griff er ohne jede Urkunde an. Als Kapitän Lugard den Kampf mit den Muhamedanern in Uganda aufgenommen hatte, befand sich Raba Naga auf Seiten der Letzteren. Es war stets ein ziellosgebanter Kapitän Lugard's, die wilden Vanden des Königs von Unyoro zu entwaffnen.

America. Die portugiesische Regierung weigert sich, die brasilianischen Flüchtlinge an den Präsidenten Peizoto auszuliefern.

Telegraphische Depeschen

der Nachrichten für Stadt und Land.

BTB. London, 27. März. Der Afrikanische Lovett Cameron fürzte gestern auf der Rückfahrt von einer Jagd bei Leighton Buzzard vom Pferde. Er wurde dabei am Kopfe schwer verletzt und starb 4 Stunden später.

BTB. Rom, 27. März. Der Direktor und der Sekretär des Münzamts wurden von einem Diener durch Messerstiche leicht verletzt. Der Attentäter entliebt sich jedoch durch einen Neboberstich. Als Ursache des Attentats wird angegeben, daß der Diener sich wegen der ihm bevorstehenden Dienstentlassung rächen wollte.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unter der Aufschrift: „Aus dem Großherzogtum“ ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Fälschungen und Berichte über falsche Zustände sind der Redaktion ferner mitzuteilen.)

Oldenburg, den 28. März.

Δ Herr Maler W. Otto in Bremen. Sohn des Herrn Oberforstmeisters Otto hiersehl, ist der ehrenvolle Auftrag geworden, für die Folge den Zeichen-Unterricht der Prinzessin Sophie Charlotte zu leiten.

*** Jubiläum.** Wie wir vernehmen, begehrt Herr Versicherungsbereitschafts-Inspektor Groteje hiersehl am 15. April d. J. sein 25jähriges Jubiläum als Beamter der Oldenburgischen Versicherungsgesellschaft.

-s- Frühlingsboten. In diesem Jahre zeigt uns nicht nur der Kalender den Frühlingsanfang an, wir fühlen ihn tagtäglich durch das Wachwerden der Natur. Kammeln und Anemonen stecken am Walde- und Grabenrändern schon ihre Köpfe heraus, auf den Wiesen sieht man zahlreich Bellis perennis oder, wie sie der Volksmund nennt: „Maidblumen.“ — Der Birnbaum steht vor der Blüte, während Aprikosen an geschätzten Stellen am Spalier schon ihre volle Blütenpracht entfalten; überall an allen Sträuchern sproßt das erste zarte Grün. In den Gärten auf den Beeten prangen die bekannnten ersten Frühlingsblumen, die wir, weil sie die ersten sind, doppelt gern haben, Veilchen, Krokus, sog. Märzblumen und Perlhyazinthen, die Osterblume nicht zu vergessen, die trotz des sehr frühen Osterfestes schon allenthalben blüht. — Staura sieht man ja schon seit längerer Zeit und, wie uns scheinen will, außergewöhnlich zahlreich; sie schauen sich nach ihren alten Nestern um und tragen, ebenso wie die Spatzen, auch schon Strohhalme und anderes Material für eine neue Brutstätte zusammen. Dem Kuckuck begegnet man häufiger, er wird die Gewaneren hoffentlich diesmal recht pünktlich bedienen, damit unserm alten Kuckuck zum 1. April die bekannnten 101 Eier zugeführt werden können.

*** Eine reich ausgestattete Festgabe zum Geburtsfeste des Fürsten Bismarck** sind die „Vaterländischen Ehrentage“ von A. Schwarz (Verlag der Schulze'schen Hofbuchhandlung hier), welche in dritter Auflage (eben die Preise verfallen, und in tief empfindenen patriotischen Dichtungen das große Werk unserer deutschen Einheit feiern. Die Dichtungen sind alle unter den gewaltigen, weltgeschichtlichen Eindrücken entstanden und tragen daher den Stempel der unmittelbaren Frische und hohen vaterländischen

Begeisterung. Zum Teil haben sie bei ihrer ersten Veröffentlichung an maßgebender Stelle schon große Anerkennung gefunden, wie beispielsweise der Festzug, Germania, die Nacht am Rhein, welcher am Tage der Niederwalddenkmal-Entsüllung bei dem kaiserlichen Festbankett unter höchstem Beifall von dem kaiserlichen Gesandten als Festspiel vorgegetragen wurde. Die Ausstattung mit reichem Illustrations-Schmuck (36 Holzschnitte) ist eine künstlerisch schöne und würdige, die Original-Einbande des kleinen Prachtbändchens nach Zeichnung von Künstlerhand. Der enorm billige Preis von 60 s. ermöglicht die weitestgehende Verbreitung und Anschaffung der „Vaterl. Ehrentage“ bei Festleichen für große Kreise.

-n- Stadtfahrt. Es ist vor kurzem bereits an dieser Stelle erwähnt worden, daß das XI. große Bundesfest des deutschen Radfahrerbundes im August d. J. und zwar in Hannover stattfindet. In dieser Woche sind zu diesem Feste eine Reihe geschäftsführender Ausschüsse gewählt worden und ist ferner schon das Programm zur Bundesfeier, welche von 3. bis 7. August stattfindet, wie folgt festgelegt: Freitag, 3. August, abends, Empfangs-Kommers. Sonnabend, 4. August, von morgens früh bis nachmittags Sitzung der Delegierten, nachm. Vorläufe zu den Wettfahrten, abends Gartenfest im Idvol. Sonntag, 5. August, vorm. Radfahrerfahrt durch einige Straßen der Stadt, nachm. Wettfahrten auf der Rennbahn, abends großes Galaabendsfest. Montag, 6. August, Fortsetzung der Delegierten-Sitzung, Weich der königlichen Gärten in Herrenhausen, nachm. wiederum Wettfahrten auf der Rennbahn, abends Festessen und Preisverteilung. Dienstag, 7. August, Ausflüge nach auswärts.

*** In die Welt des Unfriedens und des Jammers** verführt den Betrachter ein Bild „Die Wahnwimmern“ von dem Italiener Altanago, das in dem neuesten Heft der illustrierten Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Berlin W. 57, Verlag von Rich. Bong, Preis des Vierteljahrsheftes 60 Pf.) reproduziert wird. Eine erschütternde Tragik der Lebensschicksale offenbart dieser Schnitt aus einem europäischen, der vernünftigen Menschen unfaßbar bleibt! Charakteristisch sind die Gestalten der Unglücklichen aufgesetzt, schon das Gesicht zeigt, daß das Gesichtsfeld in Verwirrung gebracht hat. In demselben Heft finden wir einige anmutig illustrierte Artikel, von denen wir die Landerei über eine Fahrt mit dem Schnellzug Berlin-Mailand von Alfred Friedmann, sowie eine Charakteristik der französischen Niederländerin Yvette Guilbert von Ferry Vöhrten hervorheben. Darin wird auch eine Schilderung des Circus Molier, des bekannnten Sports-Mendevos Parisier aristokratischer Akrobaten und Schultzeier. Im Bild-Zug erweist uns der Blick über einen ganzen Anhalt interessanter Porträts und zeitgeschichtlicher Illustrationen. Dem Lesebefürht kommt die lustige Novelle Franz Herzeys „Der Tageluch“ entgegen.

*** Ist Suppe ein Nährmittel?** Gegen diese seit alterher eingebürgerte und namentlich bei Hausfrauen und Müttern festgewurzelte Meinung, daß Suppe ein kräftiges Nahrungsmittel und namentlich zur Krankenpflege geeignet sei, wird von Verzeiten allezeit energig protestiert. Doch selten hat dieser Protest drastischeren Ausdruck gefunden als in den Worten, mit denen Professor Schweningers in dem eben erschienenen Heft von Droische's „Bibliothek der gesamten medizinischen Wissenschaft“ sich folgendermaßen äußert: „... Warum Fleischbrühe sehr nützlich und immer und allgemein empfohlen wird, bleibt uns um so unverständlicher, als der Nährwert der Fleischbrühe minimal und durch die Wirkung ihrer Salze auf das Herz nicht unbedenklich ist.“

Δ Beisetzungswechsel. Das Haus mit Eckplatz an der Amalien- und Kanalstraße ist für den Preis von 17,800 Mark in den Besitz des Herrn W. Böhmman übergegangen. — Das an der Alabasterstraße unter Nr. 76 belegene Immobilien des Herrn Maurermeisters Detken ist in den Besitz des Herrn Bagge'schen Kister für die Summe von 16,000 M. übergegangen. Erster wird sich auf die Summe der Marten'schen Grundbesitz an der Alabasterstraße ein neues Haus errichten.

-I- Interessant für die Regler unseres Landes dürfte es sein, zu erfahren, daß Herr Schmidt Hage in G. h. n. eine Regelflugel konstruiert hat, die er in Gebrauch zu bringen gedenkt. Die Flugel sind hoch und so groß und schwer wie eine gewöhnliche Postholzfuge. Herr Hage gedenkt auf die Herstellung derselben ein Patent zu nehmen. In verschiedenen Regelflugeln fand in diesen Tagen ein Probeversuchen mit denselben statt. Diese Proben haben jedoch ergeben, daß die Flugel nicht so sicher rollen, wie Postholzfugeln und zwar aus dem Grunde, weil der Schwerpunkt nicht genau in der Mitte liegt. Herr Hage gedenkt jedoch, diesem Uebelstand abhelfen zu können.

-I- Durch einen sehr bedauerlichen Unglücksfall ist eine hiesige Familie hart betroffen worden. Das dreijährige Kind derselben zog sich am zweiten Oftertage schwere Brandwunden zu. Es hatte, während die Eltern mit einem kleineren Kinde zur Tafel waren, an der Stätte gespielt, wo am Abend vorher ein Ofterfeuer abgebrannt war. Jedenfalls wird das Ofterfeuer noch nicht ganz erloschen gewesen sein, denn als das Kind heimkehrte, fand seine Kleidung in hellen Flammen. Man suchte, dieselben zu erlösen, was auch gelang. Indes hatte das Kind so schwere Verletzungen davongetragen, daß es hoffnungslos darniederliegt.

Δ Eisenbahn-Unfall. Am Sonntag fuhr der Güterzug 6.50 abends von Oldenburg in Richtung auf den Schlußbahnhof eines dort auf die Abfahrt nach Oldenburg wartenden Güterzuges auf, jedoch die beiden letzten Wagen dieses Zuges aus dem Geleise gehoben wurden. Personen sind nicht verletzt, der Materialschaden ist nicht erheblich. Die beiden Wagen waren abends 10 Uhr wieder aufgestellt, indessen mußte infolge der eingetretenen Gleissperre der 8.57 Uhr von Bremen fällige Personenzug auf Gude ausfallen und erlitten die danach verkehrenden Abendszüge beider Richtungen 30 bis 55 Minuten Verspätungen.

-n- Ein Unfall. Der leicht schimmere Folgen hätte haben können, passierte gestern Morgen dem 5jährigen Söhnchen eines an der K.-straße wohnenden Beamten. Der Vater war damit beschäftigt, einen Leitungsbedarf mit kleinen Sälen, sogenannten „Strappen“, die auf dem Tische in einem Kiechen standen, an einer Wand festzuheften. Das 5jährige Söhnchen stand auf seinem Stuhl am Tische und spielte mit den „Strappen.“ Plötzlich stieß das Kind einen Schrei aus und antwortete dem sich eichend umstehenden Vater auf seine Frage, daß es einen von den Sälen verschluckt habe.

Sofort angestellte Verjuche der Eltern den Haken, wiederzu-
erlangen, blieben erfolglos. Da das Kind aber bis jetzt noch
nicht wieder ohne Schmerzen gelaght hat, so hoffen die besorgten
Eltern, daß der Unfall ohne weiteren Schaden für ihr Kind
vorübergehen wird.

Geberfen. Vom 1. Mai d. J. ab muß bei der
hiefigen Chauffeegeldhebestelle das volle Chauffeegeld entrichtet
werden. — Am 1. Oftertage wurde hier ein Mann verhaftet,
welcher einem anderen in einem hiefigen Wirtshause einen
großen Klaffen entwendet hatte. Der Verhaftete machte über
seine Person falsche Angaben.

Obenbruf. In der Nacht von Sonnabend auf
Sonntag ereignete sich in der Nähe der Glashütte ein be-
trübender Unglücksfall. Mehrere Knaben wachten dort
bei einem Ofenfeuer, um zu verhüten, daß dasselbe ohne
Aufsicht verlösche. Einer derselben hatte sich eine Schuß-
waffe beschafft und handierte etwas unvorsichtig damit herum.
Plötzlich entlud sich die Waffe (Revolver oder Pistole), und
die Kugel drang dem in der Nähe stehenden Knaben, Fr.
Sahn, in den Kopf, wo sie in einen Backenknochen tief fest-
setzte. Der Verwundete mußte alsbald in's Hospital ge-
bracht werden; der unglückliche Schütze ist untröstlich über
das Leid, das er seinem Spielkameraden zugefügt hat.

Obenbruf. 27. März. Heute Nachmittag 3 Uhr
setzte die Brandglocke die Bewohner von Obenbruf und
Umgebung in große Aufregung. Es brannte das Haus des
Landmanns D. Dwehus. Da der Wind ungünstig war, so
ging das Feuer auf die beiden nächsten Häuser über,
und zwar griff dasselbe so schnell um, daß alle drei
Häuser nebst sämtlichen Nebengebäuden in Asche
gelegt wurden. Drei Kälber kamen in den Flammen um,
das übrige Vieh konnte gerettet werden. Vom Eingut wurde
wenig gerettet.

Von anderer Seite wird uns noch über den Brand
berichtet:

Heute gleich nach 3 Uhr nachmittags ertönte die Brandglocke.
Es brannte in der Scheune des Landmanns D. Dwehus; das
Feuer teilte sich sofort dem Wohnhaus mit und legte dasselbe
ebenfalls wie die Scheune in Asche. Die Obenbruffer Spritze war
sofort zur Stelle, konnte aber wegen Mangel an Wasser nichts
ausrichten, und so krachte sich das Feuer weiter aus und legte das
Nachgebäude des Gutes in Brand, und darauf auch
noch das Gebäude des H. Freels. Die drei Gebäude sind nebst
den Scheunen bis auf den Grund niedergebrannt. Das lebende
Vieh ist bis auf einige Kälber gerettet. Von dem Eingut ist bei
D. Dwehus fast gänzlich, dagegen bei v. Thülen und H. Freels
fast alles gerettet.

Neuen bei Glesleth. 24. März. Das von der
Landgemeinde Glesleth zum Ayl für Arme in der Land-
gemeinde erworbene W. lche Haus hieselbst wird zu Mai
von den jetzigen Bewohnern geräumt und zum selben Zeit-
punkte zum ersten Male von Armen aus der hiesigen Land-
gemeinde bezogen werden. — Bei dem Bruns'schen Wirtshaus
hier, wird nach Mai eine Kegelbahn angelegt werden.

Wiesewarden. 26. März. Unsere Marktwagen sind
zum Teil noch in äußerst schlechtem Zustande. Wagen sieht
man gar nicht auf denselben und nur die zweirädrigen Wägen
der Müller bringen Brot und Mehl zu ihren Kunden.

Wiesewarden. 27. März. Abweichend von den
niedrigen Viehpreisen auf den Auktionen des verfloffenen
Sommers werden augenblicklich auf den landwirtschaftlichen
Auktionen die höchsten Gebote ausgelobt. Milchkuhe stellen
sich auf 400—500 Mk., gute Ferkel sind sehr gesucht
und die Händler werden nicht müde, das Land zu durch-
streifen. Geringere Ware dagegen findet keine Liebhaber
und wird auf den Auktionen nicht selten eingesogen.

Friesoythe. 27. März. Auf den Versuchs-
stationen in Thüle hat der Versuch von Pflanzenkartoffeln
bereits wieder begonnen. Es ist erntlich zu sehen, mit
welch regem Eifer und Erfolg die Herren Remmers, Göten
und A. Roter, namentlich letzterer, sich nun schon eine Reihe
von Jahren bemühen, nicht nur aus den vielen verschiedenen
Kartoffelarten die ertragreichsten, schmackhaftesten und wider-
standsfähigsten auszuwählen, sondern auch die Eigenschaften einer
jeden Sorte in Bezug auf die für jede passende Bodenart,
Düngung und sonstige Behandlung zu prüfen. Kurze An-
gaben auch hierüber werden Sorten, die sich am besten be-
währen haben, beigegeben. Nimmt man hinzu den Versuch an Sonntags
und die Obstbaumzucht, wie sie namentlich Herr Göten mit
ausgezeichnetem Erfolge betreibt, so muß man sagen, die
Thüler sind ein strebsames Völkchen, das unsern Amtsbesitz
Ehre macht. Wer durch Thüle kommt und Zeit dazu hat,
verstehe es nicht, sich die Anlagen mal anzusehen.

Gloppenburg. 27. März. Am Sonnabend starb zu
Emfede nach längerer Krankheit, wiederholt verjehen mit den
h. Sterbheiligen, der hochwürdige Franz Tapphorn.
Derselbe war geboren am 26. November 1832 zu Wechta,
zum Priester geweiht am 29. Mai 1858 und seit dem
30. Jan. 1893 Pfarrer in Emfede, nachdem er vorher viele
Jahre in der Gemeinde Dammte thätig gewesen. Die Be-
erdigung findet dem „Cl. Wochenbl.“ zufolge morgen, am
28. März, morgens 10 Uhr statt.

Die gestern Nachmittag in von Hammels Hotel hier,
abgehaltene Versammlung der Bienenzüchter des jü-
lichen Herzogtums war von reichlich 40 Personen besucht.
Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des bienen-
wirtschaftlichen Centralvereins für Oldenburg, Herrn Lehrer
Huntmann ann-Geversen, eröffnet und von demselben ein Vor-
trag über die Fehung der Bienenzucht in unserm Lande
gehalten. Redner bemerkte, daß bereits im Jahre 1824 die
Bienenzucht in unserm Lande eine bedeutende Rolle gespielt
habe. Beispielsweise seien damals im Amte Friesoythe
5000 winterfähige Bienenstöcke gezüchtet, welche einen Klein-
ertrag von rund 33.000 Thalem abgeworfen hätten. Nach
und nach sei infolge veränderter Wirtschaft- und Erb-
verhältnisse die Bienenzucht im Herzogtum vernachlässigt, so
daß dieselbe von 30.000 Stöcken im Jahre 1863 auf 18.000
Stöcke im Jahre 1892 zurückgegangen sei. Als Ursache

des Rückganges führe Kollmann in seiner Schrift an
1) die vermehrte Kultur der Landwirtschaft und den intensi-
vierenden Betrieb derselben und 2) die veränderten Erwerbsver-
hältnisse seit 1872. Redner bemerkte, daß diese beiden Punkte
weniger in Frage kämen als der irrationalen Betrieb und
die schlechten Preise für Honig und Wachs infolge der Ein-
führung von Kunstwachs und ausländischen Honig. Eine
Aufbesserung unserer Bienenzucht könne nur erfolgen, indem
wir uns einer rationalen Betriebsweise befleißigen, namentlich
uns die Betriebsweise der Lindeburger als Vorbild nehmen.
Die hiesige Bienenzucht sei äußerst schwach und gehöre
der Klasse der Heidebiene an. Durch bessere Körbe, welche
ca. 45 cm hoch, in Lichten 32—34 cm breit und ca. 5 cm
dick sind, könnten größere Schwärme erzielt werden. Auch
müßten von jedem Korb nur zwei Schwärme genommen
werden, um die Schwärme nur zu thun, welche un-
gehörig viel Honig und somit viel Geld koste. Durch ver-
mehrten Anbau von honiggebenden Pflanzen, namentlich
schwedischen Klee, Scabellula, verschiedenen Beerenobst-
sträuchern u. s. w. könne die Bienenzucht wesentlich ver-
bessert werden. Zur Erzielung besserer Honig- und Wachs-
preise seien die Ausstellungen ausgezeichnete Förderungsmittel.
Infolge der Subvention der großherzoglichen
Regierung solle im nächsten Jahre, voransichtlich in
Oldenburg, eine Ausstellung der Bienenprodukte
stattfinden und sofern für Gloppenburg und Umgebung sich
ein Bienenverein konstituieren, würde daselbst in den nächsten
Jahren eine Ausstellung arrangiert. Schließlich ging Redner
auf die Bedeutung der Bienenzucht für die Landwirtschaft
über, wonach jeder Standplatz für die Landwirtschaft einen
indirekten Nutzen von 40 Mk repräsentiert. Als Redner
seinen gut einstündigen Vortrag beendet, wurde ein bienen-
wirtschaftlicher Verein für das Amt Gloppenburg
gegründet. Als Vorstand desselben wurde Herr A.
Steinkamp-Gloppenburg gewählt und zum Schriftführer
Herr Lehrer Schraab-Petersfeld ernannt. — Nachdem
noch verschiedene aus der Versammlung gestellte Fragen von
Herrn Huntmann beantwortet, wurde der Bienenstand des
Herrn Steinkamp in Augenlicht genommen, der durchweg
ausgezeichnete Stöcke aufwies. Schließlich wurde noch von
Herrn Huntmann erwähnt, daß er dafür Sorge tragen
werde, daß einige Körbe nach Lindeburger Art bald hierher
geendet werden, um so den Zümlern Gelegenheit zu geben,
ihre jetzigen Körbe, die meistens viel zu klein seien, mit diesen
Probekörben zu vergleichen und dann event. die ihrigen nach
diesen umzuändern, welches jeder leicht selbst bezogen könne.

Esien. 27. März. In nächster Zeit wird hier vom
Bahnhofgebäude aus bis zur Dörtsengrenze der im Winter
oft recht schmutzige Fußweg an der Chaussee seitens der Behörde
in ein Trottoir verwandelt. Der hiesige Ortsausschuß hat
fürzlich beschloffen, der Hauptstraße entlang bis zum Sprihen-
hause an der Quakenbrüder Chaussee aus ein Trottoir aus
Bordsteiner Klinter zu legen. Die Nebenstraßen sollen dann
in den nächsten drei Jahren mit einem Trottoir versehen
werden. Auch wird für eine bessere Beleuchtung der Straßen
gehort.

— Sonnabend Nachmittag hat in dem eine halbe Stunde
von hier entfernten Schorlemer'schen Busche, im sog. „Wid-
beeren-Wäldchen“, unmittelbar an der Quakenbrüder Chaussee
ein Waldbrand stattgefunden. Einige Morgen Fußren-
nen und Gehenstände sind befeidigt.

Wedesdorf. 27. März. Am Palmsonntag wurden
in der hiesigen Kirche 35 Kinder konfirmiert, 15 Knaben und
20 Mädchen, von denen waren 5 Knaben und 2 Mädchen
aus der preussischen Dörtsch Reuenlande. — In der Kirche
zu Büttel werden die Gottesdienste jetzt abwechselnd von
den Pastoren zu Etotel und Wedesdorf abgehalten.

Z Aus Bremen wird uns von einem unserer Korrespondenten
geschrieben: Der bekanntlich von jüdischen Eltern abstammende
protestantische Pastor Dr. theol. Schwall, Prediger an der
bremischen St. Martinikirche, hat sich aus gesundheitslichen Gründen
nach 26 jähriger Thätigkeit in den Ruhestand zurückgezogen.
Er wird nach Heidelberg überföhren. Seine Aufsehen erregenden
Predigten sind gedruckt in viele deutsche Kreise gedrungen. Er hat
viele Verehrer und Freunde, aber vielleicht noch mehr Gegner und
Feinde. Er hielt es, wie er in seiner am Pfingstmontag in der den
Zuhörern nur zum Teil klar gewordenen Kirche gehaltenen
Abschiedspredigt sagte, nicht für vernünftig, in der so großen und
etwas gemühten Versammlung eine „öffentliche Beichte“ abzulegen.
Alle, die deshalb gekommen seien, hätten ihre Mühe verloren. Er
kenne keine Fehler besser als seine Gegner sie kennen. Er dankte
der Gemeinde für die ihm trotz seiner manchmal anstößigen Schroff-
heit bewiesene Nachsicht, er danke allen, die ihn gestützt und ver-
teidigt, sodas schon vor 26 Jahren der bremische Senat eine auf
seine Ablegung hinzielende Bittschrift mit höchsten Worten einfach
zurückgelegt habe. — Sein Trauer sei nicht erfüllt. In
bürgerlichem Maße sei der Gegenstand seiner Sehnsucht verwirklicht
worden, eine von der strengsten Freisinnigkeit getragene Gemeinde
zu gründen, die auch zugleich in ganz Deutschland, in der ganzen
protestantischen Christenheit als ein bezeichnendes Vorbild für alle
anderen dasthe. Wohl aber er braugen viele Freunde und Ver-
ehrer gefunden, aber der Zustand der protestantischen Christenheit
in Deutschland sei ihm erschrecklich, ihre Kirche sei in den 26 Jahren
eher zurück als vorwärts gegangen, sie lebe heutzutage im Absterben,
in der Irre, in der Fäulnis, die freisinnigen Kräfte seien gelähmt
und gebunden, überall herrsche das Gesetz des Verfalls, betonen
solle man auch das, was man nicht glauben. In der protestantischen
Kirche mache heute nicht der Glaube, sondern ein unabweisbares, erschreckendes
Verfallnis fühl. Aber ihm bleibe die Hoffnung. Er wisse, daß seine
Anhänger ihm besser verstanden hätten, als die Jünger Jesu ihren Meister.
Er glaube nicht, daß Jesus damals an jenem Charfreitag, wenn er
alle seine Anhänger im jüdischen Lande noch einmal hätte ver-
sammelt, 3000 Anhänger gefunden hätte, die sich die Mühe
des Kommens gemacht hätten, sowie die jetzt in der Martinikirche
Versammelten. Auch hätten die Jünger Jesu seine Lehren garnicht
verstanden. Nicht auf den letzteren, sondern auf einem Wahn,
auf einem phantastischen Traum hätten sie das Christentum aufgebaut,
indem sie glaubten, daß Jesus von den Toten wirklich auferstanden
sei und daß er wiederkommen werde, um sein Reich zu gründen.
— Uebrigens falle es ihm (Schwall) nicht ein, seine eigene Thätigkeit
mit der Bewegung zu vergleichen, die man die Vorbereitung des
Christentums nenne. Aber er sei sehr überzeugt, unter Auswertung
aller Weisungen, die Religion der Zukunft gelehrt zu haben,

die rein und allein in der Verehrung des himmlischen Vaters be-
stehende Religion, die auch die Verehrung alles Göttlichen, alles
Wahren, Guten, Schönen, Edlen und Großen bebede. So habe
er eine bürgerliche Moral, die Moral der Zukunft, die Moral, die
einst die Welt beherrschen werde, gelehrt. Sie lasse sich zu-
sammenfassen in das Wort: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst,
mehr als Dich selbst.“

Δ Kirchliche Nachrichten.

Mit der Teilnahme an den diesjährigen Verhandlungen der
Eisenacher Kirchenkonferenz ist der Geh. Oberkirchenrat
D. Hanfen vom Großherzoge beauftragt worden.

Der Gemeinde Wiesfeld sind zur Wahl genannt die Hilfs-
prediger Gieselmann in Delmenhorst, Rogge in Esports und
Müller in Bant. Dieselben werden die Gastpredigten in obiger
Reihenfolge am 8., 15., u. 22. April d. J. halten, worauf die
Wahl am 29. April unter Leitung des Geh. Kirchenrats Ramsauer
stattfinden soll.

Die Pfarrstelle zu Malente im Fürstentum Lübeck ist, nach-
dem der Pfarrer von Wicht zum 1. Mai d. J. emeritiert worden
ist, zur Vererbung ausgeschrieben. Einkommen 3300 Mk., wovon
jedoch acht Jahre lang 800 Mk. an den Emeritus zu zahlen sind.
Vererbungsgeldche sind bis zum 9. Mai d. J. bei der Regierung in
Cutin einzuweisen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingekandt“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Aus Schönmoor

Wird uns von Herrn Hauptlehrer Neels geschrieben:
Dem „Abkommen aus der Gemeinde Schönmoor“, welcher
sich im Briefkasten der Nr. 65 d. Bl. darüber beklagt, daß im
vorigen Monat die Schule gar nicht besucht worden sei, sei folgendes
erwidert: Es wird ihm bekannt sein, daß es in der Gemeinde
Schönmoor zwei Schulen giebt, in Schönmoor und in Neuenlande;
welche meint der Herr Abkomme? Und warum nennt er die be-
treffende Schule nicht bestimmt? Will er sich vielleicht durch solche
unbestimmte Bemerkungen verdecken, weil seine Beschuldigungen auf
Klatsch beruhen? Die hiesigen Schulzimmer sind während des
ganzen Monats Februar geheizt worden. Uebrigens rate ich dem
Herrn Abkommen aus Schönmoor, bei allen etwaigen Beschwerden
über die Schule sich an die richtige Adresse zu wenden, das ist zu-
nächst der Lehrer und dann der Lokalinspektor, und er kann
gewiß sein, daß, falls seine Beschwerden begründet sind, Abhilfe
geschafft wird.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin. 27. März. Von der Börse. Die Börse eröffnete
in fester Tendenz auf Dedungen in Creditation und in Vohumer
für eine in Schwierigkeiten geratene Maffirma S. Lehmke,
welche sich hauptsächlich mit Krämen und Stellanngeschäften befaßt.
Es haben aber auch außerdem Dedungen aus Anlaß des Ultimo
in Banken sich als notwendig erwiesen, so waren besonders leitende
Banken, Handelsbank, dann Deutsche Bank und Dresdener Bank,
letztere angeblich auf ein größeres türkisches Finanzgeschäft in Ver-
bindung mit auswärtigen Bankengruppen, besser. In Fonds ten-
dierten heimische sehr fest auf äußerst flüssigen Geldstand bei Ange-
bot zu 3 Proc. für Ultimo. Italiener und österreichische An-
lagen sehr gut preisgehalten, Mexikaner fest, Goldbrunnen beauptet,
Noten fest, Türkenloose still. In Bahnen waren östliche deutsche schwach,
Mainzer und Lübecker fest, schwedische gut preisgehalten, böhmische
und Franzosen schwächer, Lombarden träge, italienische fest, Warfchau-
Wiener und Prince Henry-Bahn beauptet. Truff Dynamit höher.
In zweiter Börsenstunde war die Haltung schwächer, doch Banken
gut beauptet, Schiffahrtstaktien fest. Die Nachbörse war fest in
Banken, beauptet in Fonds, abgechwächt in Italiener, Kreditaktien
nachgegeben. Privatdivident 2 Prozent.

— Berliner Produktenbericht vom 27. März. Das
seit vor dem Fest andauernde prächtige Wetter ist ohne Einfluß
auf die Stimmung, wohl aber dürfen die besseren Devisen aus
Nordamerika anregend gewirkt haben, denn die Stimmung für
Getreide war trotz beschränkter Beteiligung am Geschäft heute
wieder recht fest; Weizen und Roggen brachten es dabei von
neuem zu mäßiger, Hafer zu ansehnlicher Wertsteigerung.

Oldenburg, 28. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.			
		gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsbanknote	100	98,75	98,75
5 pSt. do. do.	100	101,20	101,75
3 pSt. do. do.	100	87,80	88,55
3 1/2 pSt. Oldenb. Komm. (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	100	89,75	100,75
3 pSt. Oldenb. Preußen-Anleihe	100	125,50	126,50
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	100	107,50	108,05
3 1/2 pSt. do. do.	100	101,40	101,95
3 pSt. do. do.	100	87,80	88,35
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	100	97,80	98,15
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	100	98,70	—
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	100	101	—
4 pSt. do. do. (Stück à 100 Mk.)	100	101,25	102,25
3 1/2 pSt. do. do.	100	98	99
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar)	100	100,50	101,50
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	100	97	—
4 pSt. Darmstädter do.	100	—	—
4 pSt. Cuxin-Bücker Prior.-Obligationen	100	101	—
5 pSt. Weimarer Stadt			

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Staats- und Reichsbank-Aktien
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augusthefen) 64 1/2 St.
Oldemb. Bergbau-Gesellschaft-Aktien per St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.
Darlehenszins do. do. 4 pSt.
Unser Zins für Wechsel 4 pSt.
do. do. Kontokorrent 4 pSt.

Oldenburger Marktpreise vom 28. März 1894.

	Mt.	Pfg.
Butter, Raage	1/2 kg	1 10
Butter, Markthalle	" "	1 20
Speck, geräuchert	" "	75
Speck, frisch	" "	68
Hammelfleisch	" "	50
Kalbfleisch	" "	40
Rindfleisch	" "	60
Schinken, geräuchert	" "	80
Schinken, frisch	" "	60
Rindfleisch	" "	60
Schweinefleisch	" "	60
Mettwurst, geräuchert	" "	80
Mettwurst, frisch	" "	60
Eier, das Duzend	" "	55
Hühner, Stück	1	80
Enten, zahme, Stück	2	50
Enten, wilde, Stück	1	—
Gänse	—	75
Kartoffeln, 25 Liter	—	75
Burgeln, 25 Liter	—	10
Stechrüben, Stück	—	20
Zwiebeln, pr. Liter	—	30
Schalotten do.	—	30
Kohl, weißer, Kopf	—	—
Kohl, roter, Kopf	—	—
Blumenkohl, Kopf	—	50

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn. Direktor Güter-Verkehr Oldenburg- Oberheffen.

Vom 20. d. Mts. ab und bis zur Aufhebung des Ausnahmefahrplans für Streu- und Futtermittel findet eine direkte Abfertigung von Torfstreuer in Wagenladungen zwischen den diesseitigen Stationen Augusthefen, Hude, Oldenburg, Rastede, Wehla und Zwischenahn einseitig und Stationen der Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahnen andererseits statt. Das Nähere ist auf den beteiligten Stationen und bei unserem Verkehrs-Bureau zu erfahren.

An Stelle des Güter-Tarifs für den Binnen-Verkehr vom 1. Januar 1889 nebst sämtlichen dazu herausgegebenen Nachträgen tritt am 1. April d. J. ein neuer Güter-Tarif in Kraft, welcher im Wesentlichen die zur Zeit bestehenden, von der Landesauufsichtsbehörde genehmigten Bestimmungen z. enthält.

Näheres ist auf den Stationen, von welchen auch Abdrücke des Tarifs käuflich zu beziehen sind, zu erfahren.

Zum Tarif für die Beförderung von Personen und Reisegepäck im Binnen-Verkehr vom 1. Januar 1893 tritt mit Gültigkeit vom 1. April d. J. ab der Nachtrag III in Kraft. Dieser Nachtrag enthält neben sonstigen Änderungen und Ergänzungen die z. Z. für den Binnen-Verkehr in Anwendung kommenden, von der Landesauufsichtsbehörde genehmigten besonderen Bestimmungen, soweit diese nicht durch die auf den deutschen Eisenbahnen am 1. April d. J. in Kraft tretenden allgemeinen Bestimmungen ersetzt bzw. aufgehoben werden.

Die Ausgabe von Zeitkarten erfolgt vom oben genannten Tage an auf die Dauer von einem bis zu zwölf vollen Monaten.

Näheres ist auf den Stationen, von welchen auch Abdrücke des Nachtrags käuflich zu beziehen sind, zu erfahren.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.
Wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten wird die Kurwischstraße von der Langen- bis zur Mottenstraße vom Donnerstag, den 29. März d. J., bis auf weiteres gesperrt.
Oldenburg, 27. März 1894.

Stadtmagistrat.
Roggemann.

Gemeindefache.
Edewecht. Diejenigen Eingetragenen hiesiger Gemeinde, welche die Pflicht haben, in diesem Jahre Vieh in den Staatsmähren zu weiden, werden hierdurch aufgefordert, betreffende Anmeldebücher bis zum 15. April d. J. zu bewahren.

Der Gemeindevorsteher.
G. Süchter.

Eine gut erhaltene **Ladeneinrichtung**, für jedes Geschäft passend, ist kühnig zu verkaufen. Offerten unter L. P. befördert die Expedition d. Bl.

Mehrere Kiste besserer Sorten **Cigarren**, **Sumatra**, **Savanna** etc., sind zu jedem annehmbaren Preise abzugeben.
Juncker Damm 4.

Torf 20 hl 6 —
Fertel 6 Wochen alt 16 —
Bremen, 27. März. Amtlicher Viehmarktbericht. Seitiger Auftrieb inf. des gestrigen Bestandes: 87 Rinder, 337 Schweine, 40 Kälber, 66 Schafe. Geschlachtet wurden: 44 Rinder, 221 Schweine, 26 Kälber, 28 Schafe. Lebend ausgeführt: 12 Rinder, 8 Schweine, 7 Kälber, 26 Schafe. Bestand: 81 Rinder, 168 Schweine, 18 Schafe. Bezahlt wurden für: 60 kg Schlachtkörper für Rinder 54—68, Lamm 53—62, Schafe 60—69, Kälbe 47—57, Schweine 60—65, Kälber 55—75, Schafe 60—65 M. Unverkauft blieben übrig: 20 Rinder, 108 Schweine, 4 Kälber, 15 Schafe.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermo- meter ° R.	Barometer mm Höl u. St.	Lufttemperatur	
			Monat.	53° R. niedrige

27. März.	7 11. Nm.	+ 7,3	765,2	28. 3,3	27. März.	+ 11,2	+ 11,6
28. März.	8 „ Nm.	+ 3	768,8	28. 7,8	28. März.	—	—

Für jede Mutter ist es eine unabwiesbare Pflicht, sich bei dem Waschen und Baden ihrer Kinder nur einer Seife zu bedienen, deren Unschädlichkeit, Reinheit und Milde über jeden Zweifel erhaben ist.

Dr. Cremer's Toiletteseife (Marke Löwe)
nach hygienischen Grundfätzen auf das Sorgfältigste angefertigt, ist absolut rein, mild und unverfälscht, greift auch die empfindlichste Haut nicht an, und da alle unangenehmen Nachwirkungen auf die Haut der Kinder absolut ausgeschlossen sind, so bildet **Dr. Cremer's Toiletteseife (Marke Löwe)** das geeignetste und zuträglichste Waschmittel. Zu 25 Pfg. per Stück erhältlich in Oldenburg bei L. Eilmer.

Dr. Derrnelt's Eisenpulver, welches allen blutarmen, bleichsüchtigen und schwachen Personen als Kräftigungs-

mittel bestens empfohlen wird, erobert sich ein immer größeres Absatzgebiet.

Von dem Kgl. Musikdirektor Herrn Zul. Neuenhof in Demmin, welcher das Pulver wiederholt gebraucht hat, ist an die Apotheke „zum weißen Schwan“ in Berlin, Spandauerstraße 77, ein sehr günstiges Urteil über die Erfolge desselben eingegangen und wird dasselbe auf Wunsch jedem sich dafür Interessierenden gern vorgelegt.

Doering's Seife mit der Kule

ist für die Toilette der Damenwelt unentbehrlich. Zur Pflege der Hände, des Halses, des Gesichtes eignet sich nichts besser als diese außerordentlich reine, milde, vollkommen neutrale und lieblich parfümierte Toiletteseife. Sie verleiht der Haut eine wahrhaft wunderbare Geschmeidigkeit, jammtartige Weiche, frisch und schönen Teint und hat nicht die Nachteile im Gefolge, die andere, wenn auch noch so teure Seifen, Crème etc., haben.

Käuflich überall
à 40 Pfg.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Offen der Landgemeinde Oldenburg. Montag, den 2. April, Nachm. 6 Uhr, in Weichen's Wirtschaft zu Maborf.

1. Vortrag des Herrn Dettmer über „Die Lage der deutschen Landwirtschaft, besonders gegenüber der ausländischen Konkurrenz.“
2. Besprechung über das diesjährige Rennen am 20. Mai.
3. Rechnungsablage.
Weichen der Landgemeinde Oldenburg. Sonntag, den 1. April im Fohale des Wirtes D. Schmidt zu Petersch, Abends 6 Uhr. 1. Ueber rationelle Hühnerzucht. 2. Landesversicherung betreffend. 3. Feststellung der neuen Statuten. 4. Ueber den diesjährigen Anbau von Grünmais und gemeinsame Anschaffung des Saatgutes. 5. Legter Hebungstermin der noch nicht eingegangenen Beiträge. 6. Verschließung.

Auktion.

Oldenburg.
Mittwoch, den 4. April d. J.,
morg. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr auf-
stellen im Auktionslokal am der Ritter-
straße bei:

1. Plüschgarnitur, mehrere Sofas, 1 mahag. Spiegelschrank, 1 do. Bücherregal, 2 Küchenschränke, 6 Waschtische, Rohr- und Polsterstühle, 1 amerik. Willard, 6 Bettstellen, 6 Betten, 4 Kleiderschränke, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, Bilder, große und kleine Spiegel, Haus- und Küchengeräte, 1 Partie Manufakturwaren und Fußboden etc. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Zengner.

Magdeburger Sauerkohl
feinster Qualität à 1/2 kg jeht 10 Pfg.
D. G. Lampe.

Feinste Schleibückinge,
Kieker Sprötte, ger. Aale, Granaat, Nollmöpfe, Sardinen, Anchovis, Sardellen, marin. Serringe, à Stück 10 Pfg., Appetit-
fisch, Kronenhummer, Ural-Caviar, Sardinen in Del empfiehlt
D. G. Lampe.

Apfelsinen
in großer Auswahl empf. **D. G. Lampe.**

Wer beim Einkauf von
Tapeten
viel Geld ersparen will,
der bestelle die neuesten Muster des
Ostdeutschen Tapeten-Versand-
Geschäfts

von Gustav Schleising in Bromberg.
Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und an überraschender Schönheit alles andere und werden auf Verlangen überallhin franko gesandt.
Viktoria-Tapete!
größte Neuheit, konkurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Rastede. Gedacht auf sofort 2 tüchtige
Maurergefellen gegen hohen Lohn.
Friedrich Mayer, Maurermeister.

Genehmigt und zum Vertrieb zugelassen in Preussen, Württemberg, Baden, beiden Mecklen-
burg, Oldenburg, Hessen, den Reichsländern, Sachsen-Meinigen, Waldeck, Lübeck u. Hamburg.
Am 12. April 1894 und folgende Tage

Ziehung der
IV. Münsterbau-Geld-Lotterie
zu Freiburg in Baden.

3234 Bar-Gewinne:
Hauptgewinne: 50.000, 20.000, 10.000, 5000 Mark u. s. w. ohne jeden Abzug in
Berlin, Hamburg und Freiburg i. B. zahlbar.

Original-Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pfg. extra)
empfehlen und versenden auch gegen Banknahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W. Hôtel Royal
Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst früh-
zeitig zu machen, da Lose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Der Rötter **Gil. Meyer**
zu **Dänhof** beabsichtigt die westliche Hälfte
von seinen zu Dänhofhofstede belegenen **Bau-
und Grünlandstücken** — hohe Tänge —
groß plm. 25 Sch. E., aus der Hand zu ver-
kaufen.

Unterzeichnet wird am
Sonnabend, den 31. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
in **J. S. Schröder's** Wirtschaft zu
Dänhof anwesend sein, um mit etwaigen
Kaufinteressenten in Unterhandlung zu treten.

Bemerk wird noch, daß die obengedachte
Fläche Land sich vorzüglich zu einem Bau-
platz eignet.
J. S. G. Gührichs.

Immobilverkauf.

Edewecht. Zum Verkauf des zum Nach-
lass des weil. Wirts **Gerh. Brunsen** zu
Weiterhefen gehörenden Kamps Bau- resp.
Moorland ist vierter Termin auf
Montag, den 2. April d. J.,
vormittags 9 1/2 Uhr,
im Gerichtslokale zu Weiterhefen anberaumt.

Zu diesem Termine erfolgt der Zuschlag auf
das Höchstgebot.
Meinrensen.

Rastede.

Bismarckfeier
am Sonntag, den 1. April,
abends 8 Uhr anfangend,
im „**Rasteder Hof**“ bei Herrn G. Niemann.

Klub „Fidelitas“
Am Freitag, den 6. April, findet im
Saale des Herrn **Ab. Dooht** der

Oster-Ball,

verbunden mit **Kaffeeafel**,
statt. Beginn abends 8 Uhr. Einladungen
hierzu ergehen nur in sehr beschränkter Anzahl.

Die nächste **Saunpversammlung**
findet am **14. April**, abends 9 Uhr, im
„**Stedinger Hof**“ statt. **Der Vorstand.**

Freitag, den 30. März.
Ausser Abonnement zu ermäßigten Preisen.
Charles's Saale.
Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.
Vorher: **Militärromm.**
Genrebild in 1 Akt von Meyer und Trotha.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Dankagung.
Oldenburg. Allen, die uns in dem
schweren Leiden unseres kleinen Adolf's so
hilfreich zur Seite standen, ihm die letzte Ehre
erwiehen und seinen Sarg so reich mit Kränzen
schmückten, sowie für die trostreichen Worte
des Herrn Pastor G. Oelrich am Grabe
sagen wir unseren innigsten Dank.
G. Harms und Frau,
Helene geb. Bahemann.

Todes-Anzeigen.
Schorf, den 27. März 1894. Am
1. Oftertage, abends 7 Uhr, entschlief sanft
und ruhig nach langem, in Geduld ertragenen
Leiden unser lieber Sohn und Bruder der
Zimmergeheile **Adolf Friedrich Poppe** im
vollendeten 19. Lebensjahre, welches hiermit
allen Verwandten und Bekannten tiefbetäubt
zur Anzeige bringen die trauernden Eltern
und Brüder
Johann Poppe, Zimmermann, u. Frau,
geb. Wiedemann.

Beerdigung **Sonnabend, den 31. März,**
nachm. 3 Uhr, auf dem **Donnerstee Kirchhof.**

Aus aller Welt.

Hamburg, 27. März. Ueber den Eisenbahnzusammenstoß auf der Berlin-Hamburger Linie, über den wir bereits ausführlich berichtet haben, wird noch gemeldet, daß der Betrieb nach vier Stunden wieder hergestellt war. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß kein Verschulden des Personals, sondern nur ein unglücklicher Zufall die Ursache des Zusammenstoßes war.

Breslau, 26. März. Ueber die schon gemeldeten Ausschreitungen von Schulbuben in Breslau berichtet die „Schl. Z.“ noch folgendes: „Als dieser Tage die Volksschule Gabsitzstraße 40 aus Anlaß des Osterfestes nach einer Insprache des Direktors Gröschke geschlossen werden sollte, zeigten sich einige eben aus der Schule entlassene Knaben mit ihren Zeugnissen nicht zufrieden und forderten in hartem Tone von dem Direktor bessere Zeugnisse. Er noch der Direktor zu Worte kommen konnte, verursachten die in roherer Weise sich benehmenden Schüler einen Tumult. Nur mit größter Anstrengung war es dem Direktor und dem herbeigekommenen Schulleiter möglich, die Buben aus der Klasse zu treiben. Im Hofe angelangt, zogen die Jungen Cigarren hervor, die sie unter den Augen der Lehrer anknüpften. Inzwischen war es gelungen, die wüste Meute nach der Straße zu drängen und die Thore zum Hofe zu schließen. Dies war aber durchaus nicht nach dem Sinne der Buben, die nimmer, mit Steinen beworfen, den Raum zu erklettern suchten, wobei der eine wiederholt ausrief: „Schlagt doch die . . . tot.“ Der Direktor und die auf dem Schulhofe stehenden Lehrer mußten sich schließlich in das Innere des Gebäudes zurückziehen. Bald darauf glückte es der Meute, auf den Schulhof zu gelangen, wo sie wiederum in der ärgsten Weise tobte. Erst nach und nach konnte der Hofe zur Ruhe gebracht werden. Einige der Buben, die sich durch besonders rohes Wesen hervorgethan hatten, wurden festgenommen und sehen jetzt ihrer Bestrafung entgegen.“

Danzig, 27. März. Die unglückliche Frau, die sich in ihrem Jenseits beide Augen ausgerissen hatte, ist im Krankenhaus, nachdem ihr für einen Moment das Bewußtsein und die geistige Klarheit wieder gekommen waren, an den Folgen ihrer gräßlichen Verletzungen gestorben.

Masacani — so wird dem „Berl. Tgl.“ aus Rom gemeldet — hat seine Beziehungen zu der Verlagsgesellschaft Sonzogno vollständig abgebrochen und einen Vertrag mit der Firma Ricordi abgeschlossen. Das Ereignis wird darauf zurückgeführt, daß Sonzogno sich weigerte, dem stark geldbedürftigen Komponisten eine außerordentliche Subvention auszusprechen. Masacani soll nämlich vor einigen Monaten sein ganzes Vermögen in Monte Carlo verspielt haben.

Die Medaille zum Verdienstorden wird für die jedesmalige Preisverteilung in der künftigen Weltausstellung in Berlin neu geprägt. Sie ist 100 Pfaler in Gold wert. Der preisgekrönte Prof. Erdmannsdörfer dürfte inwieweit die amtliche Benachrichtigung von der Entscheidung des Kaisers erhalten haben. Da dieser nicht an einer preussischen Universität tätig ist, lag dem preussischen Ministerium des Auswärtigen die Zustellung des Preises u. s. w. ob. Die Medaille ist heute noch in der Form mit der bei der ersten Preisverteilung vertheilt wurde übereinstimmend. Friedrich Wilhelm IV. hat zu dieser selbst die näheren Angaben gemacht, während Peter von Cornelius die Entwürfe lieferte. Auf der einen Seite ist das Bild Ludwigs des Deutschen, auf der anderen die Germania angebracht. Auf der Vorderseite befindet sich die Jahreszahl 843, auf der Rückseite 1843.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman von Adenbürgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

34)

(Fortsetzung.)

Elisabeth horchte ängstlich auf diese unvortheilhaften Besprechungen, aber sie wagte es nicht, den Herzensergüssen der Fürstin Einhalt zu thun, und ihr Mitleid wurde reger, trotz der sonderbaren Weise, in welcher Juliane ihren Kummer äußerte. Sie drückte nur stumm die Hand derselben.

„Im Anfang war es besser,“ fuhr die Fürstin fort, „da

war Ulrich gefällig gegen mich, da spielte er nicht so den Hausknechten. Aber seine Schwester Sophie Christine, die mit meinem Bruder, dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt, verheiratet war, hat ihn gegen mich eingenommen. Sie hat ihm gesagt, ich weiß nicht, was sie ihm alles gesagt hat, aber sie hat mich angezwungen nach Kräften. Das kommt daher, weil sie mich beneidet. Sie ist sechs und dreißig Jahre alt und ich bin drei und zwanzig, sie ist lang und hager und häßlich wie eine Spinne und möchte gern, daß ich auch so aussehe wie sie, so herbe und häßlich wie ein Holzknecht. Sie wollte, nachdem ihr Mann gestorben war, meinen jüngeren Bruder, Johann von Hessen-Darmstadt, heiraten, aber er hatte nicht Lust, eine so unliebenswürdige Frau zu nehmen. Und nun glaubt Sophie Christine, ich wäre Schuld daran, und deshalb haßt sie mich und verläumdet mich. Nun ja, mein Bruder Hans und ich haben über sie gelacht, das ist richtig. Aber deshalb hat sie doch nicht nötig, ihrem Bruder zu sagen, ich sei leichtsinnig und kindisch, und er müsse —“

Hier wurde das tete à tete der beiden jungen Frauen unterbrochen, zur großen Erleichterung Elisabeths, der es bei dieser unbegrenzten Offenherzigkeit bange wurde.

Während der Rücksicht nach Schirum waren Vater und Tochter so sehr mit ihren Gedanken beschäftigt, daß sie fast kein Wort mit einander wechselten.

Endlich jagte der Freiherr: „Ich wünschte von Herzen, mein Kind, Fürstin Juliane wäre nicht nach Schirum gekommen.“

Elisabeth blickte auf.

„Sie dauert mich so, Vater!“ sagte sie. „Ich kann es nicht über's Herz bringen, sie zurückzuweisen, da sie so allein steht in dem fremden Lande, unter den kalten, unzugänglichen Menschen.“

Ihr Vater seufzte auf und erwiderte erst nach einer Pause: „Wir ist es nicht wohl am Hofe von Ostfriesland. So fast viele Menschen scheinen, ihr Daß ist so intensiv, wie der eines Südländers nur immer sein kann. Und der Graf haßt Dich.“

„Warum nicht gar!“ lachte Elisabeth jorglos. „Er kann es mir nur nicht vergeben, daß ich seinen Stallmeister nicht heiraten wollte. Mit ein wenig Freundschaft ist Graf Ulrich leicht zu gewinnen, zum Daß ist er viel zu unbedeutend.“

Es schien indessen, als wenn sie doch ihrer Freundschaft zu viel Wirkung traute. Graf Ulrich ließ allerdings geschehen, daß seine Gattin wiederholt nach Schirum fuhr, aber er verbot ihr, Elisabeth nach Berum einzuladen. Es mußte nichts, daß Fürstin Juliane bat und weinte, erst als sie krank wurde vor Kummer und sich in's Bett legte, gab er brummend nach und ließ Elisabeth herüberholen. So lange sie in Berum war, wußte er ihr sorgsam aus und legte allen Vorurtheilen Juliane's, ihre Freundschaft, die ihr mit jedem Tage unentbehrlicher wurde, mit nach Ulrich zu nehmen, ein völlig taubes Ohr entgegen. Sie mußte allein ablesen, und nur Elisabeth's Verprechen, ihr so häufig wie möglich schreiben zu wollen, milderte ein wenig ihren Kummer.

Aber was die Bitten seiner Gattin und die Liebenswürdigkeit Elisabeths nicht über des Grafen Eigenwillen vermochten, das führten die Zeitereignisse ohne ihr Zutun herbei. Es schien sich alles zu vereinigen, um das Schicksal Elisabeths von Ungnad eng mit dem Schicksal des Hauses Cürstena und Ostfrieslands zu verketten.

Das kleine abgelegene Land an der Nordsee hatte trotz der wachsenden Kriegesnot in Deutschland seit dem März des Jahres 1631, wo die Kaiserlichen unter Tilly abzogen, in tiefen Frieden gelebt, der das im Anfange des Krieges so schwer heimgegriffene Land reich wieder aufblühen ließ. Aber im Herbst 1636 zeigte sich drohend eine neue Gefahr.

tägige Haftstrafe verhängt. Dr. Wille ist einer der geistigen Führer der Sozialdemokratie und Leiter der „Freien Volksbewegung“ in Berlin.

Josef Joachim und Helene Patti traten vor fünfzig Jahren als Kinder zuerst in London auf. Um diesen Tag gedenkend zu feiern, geben die Londoner Musikfreunde den beiden Künstlern ein glänzendes Fest, bei dem ihnen eine Wertschätzung und Anerkennung zu Theil werden soll.

Der Kammerjäger Alvary aus Hamburg stürzte in Mannheim bei der Generalprobe zu Wagner's „Siegfried“ so unglücklich, daß er eine schwere Muskelzerrung des Fußgelenks davontrug und längere Zeit nicht spielen wird.

Frau Niemann-Seebach erhielt sich in Prof. von Bergmann's Klinik aufhebend; sie wird in Bälde entlassen werden. Allerdings muß sie sich zunächst beim Gehen der Krücken bedienen, aber es sieht zu hoffen, daß sie den vollen Gebrauch der Glieder wiedererlangen wird.

Hans von Bülow's Leiche wird in Hamburger Krematorium verbrannt und die Asche am 29. März auf dem Döhleborfer Friedhofe beigesetzt.

Bega's Kolossalstatuen für das Reichstagsgebäude trafen von Chicago wieder in Berlin ein und harren der Aufstellung. Nach einigen Wochen hofft man die Germania, begleitet von „Sieg“ und „Frieden“, auf dem Sockel abgegraben zu haben.

Ein neuer Rembrandt wurde von Dr. A. Brebner-Amsterdam in England entdeckt. Er stellt einen feinsten Mann dar, trägt deutlich die Rembrandtsche Handschuldring und die Jahreszahl 1663, ist also im 77. Jahre des großen Meisters entstanden, aus welchem Jahre sonst kein Bild bekannt ist.

Die deutschen Studenten-Gesangsvereine, 13 an der Zahl, halten während der Pfingsttage und der beiden folgenden ein Gesangsfest in Sonderhausen ab, das unter dem Protektorat des Fürsten sich zu einer glänzenden Feier zu gestalten verspricht. Konzerte, Festessen, Instrumentalkonzerte, Gartenfest, Festzug, Illumination und ein Ausflug nach dem Rißthausen sind die angelegtesten Punkte des Programms.

Der deutsche Männerturnverein in Prag, der vornehmlichste Träger des deutsch-nationalen Gedankens in Böhmen,

Im deutschen Reich gährte es damals wild durcheinander. Seit dem Prager Frieden, den Kuruzien 1635 mit dem Kaiser schloß und dem Brandenburg und viele andere Reichsstände beitraten, sah man diese lutherischen Fürsten verbündet mit dem katholischen Kaiser gegen die lutherischen Schweden, denen wiederum die katholischen Franzosen sich zugeellten. Daneben stellten einzelne Reichsfürsten Heere auf und wurden von den auswärtigen Mächten, namentlich Frankreich, unterstützt. Unter diesen kleinen Mächtsabern war einer der bedeutendsten der Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel, der Landstabschef genannt. In seinem eigenen verwüsteten Lande konnte er keine Truppen nicht erhalten, auch nicht mit Hilfe der Unterführungen, die er von Frankreich und den Niederlanden empfing. Er sah sich um, wo er das noch fehlende gewinnen könne, denn rings um ihn her lagen alle Länder verwüstet und verödet.

Im September 1636 reiste der Landgraf von Hessen nach dem Haag, um dort anzuklagen, ob nicht Ostfriesland eine geeignete Zuflucht für sein Heer biete.

Er hatte freilich nicht den Schatten eines Rechts, in das friedliche protestantische Land einzufallen, die Generalstaaten von Holland eben so wenig, es ihm zu erlauben, aber den Mächtigen jener Zeit war der Rechtsstimm abhanden gekommen, sie pflegten nur zu fragen, ob ein Plan zweckmäßig und ausführbar sei.

Der französische Gesandte, Herr von Charnacé, fand den Plan des Landgrafen gut, auch der Prinz Friedrich Heinrich von Oranien war ganz damit einverstanden. Nur einige Mitglieder in der Verammlung der „Hochmögenden“ waren bedenklich; sie sahen ungern ein so starkes Heer an ihrer Grenze. Sie bewilligten dem Landgrafen 80,000 Thaler Unterstützung.

Der Landgraf nahm das Geld, schlug aber den Heimweg über Ostfriesland ein, um sich für alle vorfindenden Fälle das Land anzusehen. Wegen der Menge der Mitreisenden blieb, was im Haag verhandelt wurde, nicht immer ganz verschwiegen. Auch den Grafen Ulrich hatte das Gerücht von den Absichten des Landgrafen erreicht. Er fragte bei Tilly seinen ihm nahe verwandten Gast, ob etwas wahres an diesem Gerüchte sei. Der Landgraf beteuerte bei fürstlichen Ehren, daß Graf Ulrich vor einer Einquartierung ohne Sorge sein könne. Vielleicht hatte er auch für den Moment wirklich den Plan aufgegeben.

Graf Ulrich, schlief und beschränkt wie er war, glaubte dem Landgrafen und war auch wirklich ohne Sorge. Selbst als im Beginn des Jahres 1637 Anton Günther von Oldenburg seinen Nachbar warnte, antwortete dieser mit vielem Gleichmuth: Ihn wäre noch nichts angemutet, er verjage sich seiner Gefahr, wolle es indessen gleichwohl an guter Aussicht nicht fehlen lassen.

Im Sommer warnte Anton Günther, der sich zeitig genug mit dem Landgrafen durch eine ansehnliche Summe abgefunden hatte und dennoch nicht ohne Unruhe an die nahe Gefahr auch für sein Land dachte, zum zweiten Male, aber wieder vergebens. Ulrichs Schlafheit, vielleicht auch ein kindisches Vertrauen auf das Wort des ihm verwandten Landgrafen waren unüberwindlich.

An einem schönen Morgen im Anfange des August 1637 ließ Graf Ulrich gerade im Schlosshofe zu Ulrich seinen Wagen anspannen, um eine Vergnügungsfahrt nach Jever zu machen, als sein Kavalier Bobart mit einem Briefe in der Hand und mit jorgenschwerer Stirn an ihn herantrat.

Des Grafen beglücktes, vollrundes Gesicht zog sich verdrücklich in die Länge, bei seinem Anblick. „Geschäfte?“ sagte er langsam. „Sezt? Hat es nicht Zeit, bis ich zurückkomme?“

zählt nach seinem sechsten Jahresbericht augenblicklich 563 Mitglieder, darunter 40 Teilnehmerinnen an der Dameriege und weist ein Vermögen von 3856 fl. auf, gewiß eine erfreuliche Leistung in Anbetracht der Anfeindungen, denen er ausgesetzt ist.

Prinz Heinrich des Seefahrers, des portugiesischen Infanten 500. Geburtstag wurde in Porto zu Anfang März mehrere Tage glänzend gefeiert. Am Duoro legte man an der Stelle, wo sein Wohnhaus gestanden hatte, den Grundstein zu einem Denkmal des kühnen Seefahrers, der zuerst das Kap Bojador umschiffte und dadurch die großen Entdeckungen der Portugiesen vorbereitete.

Douchebäder für Volksschüler werden jetzt in Bremen in den neueren Schulen überall eingerichtet und die Schüler zur öfteren regelmäßigen Benutzung angehalten.

Unglaubliche Thaten haben sich nach der „Schl. Ndsch.“ die Statistik über die Sonntagsgläubigen in Böhmen zutage. Danach wurden von Sonntagsgläubigen im Jahre 1893 50 Millionen getauft und 8014 angehefen, naturgemäß meistens Frauen. Außerdem erlegten die Sonntagsgläubigen: 3 Ochsen, 12 Kühe, 132 Kälber, 275 Ziegen, 124 Schafe, 3671 Jagd- und 11,419 andere Gunde, 8762 Kafen, 18 Heuböde, 455 Pferde, 149 Hefen, 322 Heuböden, 26 Fasanen, 844 Sperlinge, 2 Ferkel. An Entschädigungen mußten sie zahlen 413,590 fl., an Schmerzensgeld 633,093 fl., an Ärzte und Advokaten 172,000 fl. An Strafe für ihre Gefährlichkeit haben sie 74,088 Stunden abgefehen. Für einen angehefenen und getöteten Menschen wird rund ein Tag Strafe angehefen. Die Erschossenen und Verwundeten sind arme Leute, die ihre Haut für wenige Kreuzer zu Markte tragen; die Schützen meistens geborene Tagebäuer.

Ueber den Champagnerhandel Frankreichs veröffentlicht die Handelskammer in Reims folgende Angaben: Die französischen Nachrichten darüber reichen zurück bis in das Jahr 1844/45, wo die Gesamtsumme reichlich 6 1/2 Mill. franks betrug. 1868/69 stieg sie auf 16 Mill., fiel 1870/71 auf 9 Mill., hob sich aber im folgenden Jahre wieder auf 20 Mill. fr. 1890/91 wurden für 25 1/2 Mill. und 1892/93 für 24 Mill. franks verkauft. Die Flaschenausfuhr stieg von 2 1/2 Mill. im Jahre 1844/45 auf 22 Mill. im Jahre 1890/91.

„Die Heffen im Münsterlande rücken nordwärts,“ entgegnete der Kanzler mit gewichtigter Betonung. „Der Herr Landgraf Wilhelm ist mit seiner Familie in Bremen angekommen, angeblich, weil in Cassel die Pest sei.“ „Nimmer die Heffen!“ unterbrach ihn Ulrich verdrießlich. „Seit einem Jahre höre ich nichts anderes.“ „Sie sind auf dem Wege nach Ostfriesland,“ entgegnete der Kanzler mit einem Tone, aus dem noch mehr Verger über die Gleichgültigkeit des Grafen als Vorzeichen sprach. „Zehnmal weniger sollten sie schon auf dem Wege sein,“ brummte Ulrich. „Sie werden auch diesmal nicht kommen.“

Die Fürstin Juliane, bereits im Reifekleide, stand am Fenster, als der Kanzler erschien. „Was will der alte Brummhär?“ rief sie. „Er verdächtigt uns jedes Verräthers. Ich werde ihm den Text lesen.“

Und eilig trippelte sie, die Meipeltische in der Hand, die Treppe hinunter, so daß der Ruge, der ihre Schleppe trug, kaum imstande war, zu folgen, in den Schloßhof.

„Herr Kanzler!“ jagte sie mit vorwurfsvollem Blicke und aufgeworfenen Lippen, wie ein schmollendes Kind. „Sie sind recht unartig, ich bin Ihnen böse. Sie gönnen meinem Herrn und Gemahl auch nicht die geringste Erholung von seinen lauren Regierungsgeschäften. Was haben Sie ihm nun wieder gesagt, daß er so verstimmt ist?“

„Ich habe ihm gesagt,“ erwiderte der Kanzler mit kaum verhehltem Verger, „daß, wenn nichts dagegen geschieht, wir binnen vierzehn Tagen die Heffen im Lande haben. Und dann muß Gott dem armen Ostfriesen gnädig sein, das die Zeit der Wänselher noch nicht vergehen hat.“

„Vierzehn Tage?“ wiederholte die Fürstin und lachte laut auf. „Sollte es nicht noch ein wenig länger dauern? Ich weiß schon aus Erfahrung, daß Sie die Sachen immer schlimmer machen als sie sind, Herr Kanzler. Und der Landgraf ist ja mein Oheim, der wird uns doch nichts zu Leide thun?“

Der Kanzler biß die Zähne aufeinander, als unterdrückte er einen Fluch, und jagte nach einigem Zögern: „Wollen gräfliche Gnaden wirklich in diesem Augenblicke nach Sever fahren?“

„Wird's denn anders, wenn ich hier bleibe?“ entgegnete Graf Ulrich verdrossen. „Die Stände thun ja doch was sie wollen.“

„Wir sind längst wieder da, ehe die vierzehn Tage um sind und die Heffen kommen,“ setzte Fürstin Juliane, noch immer lachend, hinzu. „Ulrich, sieh nicht so finstern. Du fährst ja den Herrn Kanzler.“

„Na,“ jagte der Graf von Ostfriesland, indem er dem Stallmeister winkte, die Pferde vorführen zu lassen, „das Land wird wohl sicher bleiben und die Heffen sich wohl gedulden, bis wir wiederkommen. Alleen, Herr von Bobart!“

Die Fürstin saß schon im Sattel, sie grüßte freundlich, als sie vom Schloßhofe wegritt, hübsch und lustig und leichtfüßig wie ein Kind. Die Kutschen und die Kutschenwagen rumpelten hinter dem gräflichen Paar her, das in der nächsten Minute nicht mehr an die Heffen und den mürrischen Kanzler Bobart dachte und unbekümmert um Regierungsjorgen sich dem Vergnügen der Augenblicke hingab.

(Fortsetzung folgt.)

Meyers Konversations-Lexikon.

„Nichts im Leben außer Gesundheit und Tugend ist schätzenswerter als Kenntnis und Wissen; auch ist nichts so leicht zu erlangen und so wohlfeil zu erhandeln.“ — Man wird versucht, Ulmeister Goethes goldene Worte ins Praktische zu übersetzen, so erstaunlich ist die Verwollkommenheit unserer allgemeinen Bildungsmittel, deren sich der moderne Mensch erfreut. Als ein Triumph unseres Zeitalters dürfen die Enzyklopädien und Konversations-Lexika bezeichnet werden, jene Sammelstätten des Wissens, aus welchen jeder nach wahrer und guter Bildung Strebende schöpfen kann. Die führende Stellung auf dem Gebiete der encyclopädischen Literatur nimmt heute **Meyers Konversations-Lexikon** ein, zu dessen Kennzeichnung es eines neuen Wortes kaum bedarf, denn längst ist der Ruf und Ruhm dieses Riesenvorwerkes deutscher Vortrefflichkeit bis zu den äußersten Punkten menschlicher Kulturbildung vorgebrungen. Textlich richten sich die Vorzüge der neuen Auflage auf das Ziel erschöpfender Behandlung des

Gegenstandes bei möglichst gedrängter, auf das Wesentliche gerichteter Darstellung, die denn auch eine außerordentliche Bereicherung des Stoffes bis zur jüngsten Zeit und dem neuesten Stand der Forschungen entsprechend gestattete. Für das Geschichtliche, mit welchem die Herausgeber dieser schwierigen Aufgabe gerecht werden, spricht auch der Inhalt des in prächtiger Ausstattung versehen erschienenen vierten Bandes, welcher eine Fülle des Belebenden von allgemeinem wie aktuellem Interesse darbietet, insofern in seinen Nummern die auf Deutschland bezüglichen Artikel fallen. Da ist vor allen der umfangreiche Artikel Deutschland selbst, in dessen Bearbeitung sich mehrere berufene Fachgelehrte geteilt haben, eine abgerundete Schilderung des Landes in seiner natürlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung, der sich ein vortrefflicher Abriss der deutschen Geschichte anschließt. Nicht minder wertvolle Gegenstände sind die Artikel Deutsche Literatur, Deutsche Sprache (mit Karte der deutschen Mundarten), Deutsches Recht, Deutsch-französischer Krieg u. a. Von größeren geographischen Artikeln begegnen wir Chile, China, Dänemark, namentlich auf Deutsch-Ostafrika (mit neuer Karte); von biographischen Werken über Columbus, Dante, Darwin, Daudet; aus dem Gebiete der Naturwissenschaften und Technik: Cholera, Darwinismus (mit Tafel), Dampfmaschinen u. Dampfboote, Dampfboote, Dampfboote mit praktischen Uebersichtstabellen, Desinfektion, Desinfektion.

Was die Illustration des Werkes, seinen eigenartigen Bestandteil gerade dieses Nachschlagewerkes, betrifft, so gestalten die vorliegenden vier Bände bereits einen genügenden Einblick in die leitenden Grundzüge und es muß ausgesprochen werden, daß die zielbewußte Planmäßigkeit, die die Textbearbeitung auszeichnet, auch die Grundlage dieses Teiles bildet. Nicht auf eine bloße äußerliche Ausschmückung und auf äußeren Effekt berechnete Sammlung von „Bildern“ ist es abgesehen — von Zugeständnissen finden sich nur solche an den guten Geschmack — was uns Meyers Konversations-Lexikon bietet, beruht im Gegenteil auf einem wohlbedachten, nach streng sachlichen Gesichtspunkten entworfenen Plan, zu dessen Ausführung es des ersten Jahrmarchen wissenschaftlicher und künstlerischer Kräfte, sehr oft mühsamer Vorbereitung und Einzelfragen bedurfte. Die Illustrationsteile des vierten Bandes bieten hierfür sprechende Beispiele. Von hervorragenden Wert und größtem Interesse sind vor allem die Karten der Welt, der Bevölkerungsdichtigkeit, der Konfessionen, der Verbreitung der Juden (die erste ihrer Art), alle drei das Ergebnis umfassender Vorarbeiten und vor allen ähnlichen Blättern ausgezeichnet; die Karte der deutschen Mundarten, die Klimakarte, die Landwirtschaftskarte, die Karte der nördlichen Mineralien, die Garnisons- und Festungskarte von Mitteleuropa, ein schönes Uebersichtsblatt von Paris bis Westrußland. Von den prächtigen Farbenschemata seien erwähnt die Deutschen Reichsleichen, Deutsche Flaggen und besonders die Tafel Darwinismus, der erste und äußerst gelungene Versuch, die Grundfragen der Lehre Darwins an allgemein verständlichen Beispielen zur Anschauung zu bringen. Die Holzschnitttafel, auch in diesem Bande durch Hervorhebung neuer Stoffe bereichert, so die Tafeln Chinesische Kultur, als Fortsetzung der ethnographischen Darstellungen, Christliche Altertümer u. a., imponieren auch diesmal durch die Fülle des Inhalts, besonders in den technologischen Tafeln Dampfmaschinen mit Zubehör, Dampfboote u. a., deren Wert durch die Beifügung der Beschreibungen ganz wesentlich erhöht ist. Von den ca. 200 Textillustrationen zeugen endlich, wie Geyersan-temum-Varietäten und Degen berühmter historischer Persönlichkeiten, von einer besonderen Feinheit für das Zeitgemäße und Interessante.

Familiennachrichten aus dem Herzogtum

(Aus den Ständesamtsbüchern der betr. Gemeinden.)

Gemeinde Wigen. Geboren: dem Arbeiter Müller, Einswarderich, 1 S.; dem Schuhmachereister Thoben, Wigen, 1 S.; dem Grenzaufseher Alexander, Hagelsberg, 1 S. — Gestorben: tobt. Knabe des Landmanns Kübben, Hieswarden.

Gemeinde Verne. Geboren: dem Arbeiter Gerh. Anton Marten, 1 S.; dem Rötter Joh. Hinc. Drilling, 1 S.; dem Arbeiter Joh. Bernh. Gröne, 1 S.; dem Steuermann Wihl. Carl Heim. Waghmann, 1 S.; dem Zimmermann Joh. Giers, 1 S.; dem Arbeiter Carl Herm. Kadowitz, 1 S.; dem Schuhmacher Dieder. Mart. Dettin, 1 S. — Gestorben: dem Schiffszimmermann Dieder. Jansen mit Witwe Geline Margarete Witte, geb. Weyer; Arbeiter Jz. Carl Gerh. Aufstap mit Mathilde Geline Katharine Braue. — Gestorben: Handelsmann David Meyer, 83 J.; Witwe Katharine Barlage, geb. Brandt, 74 J.

Gemeinde Apen. Geboren: Heinrich de Biese, Augusthehn; Georg August Gerje, Klauförnermoor; Martha Helene Martens,

Gesper; Hinrich Georg Meyer, Augusthehn; Dietrich Renten, Apen-marsch; Martha Bruns, Godesbollerfeld; Theresie Johanne Schöder, Holslag; Hermann Zobermann, Augusthehn; Lina Christina Magdalena Carle, Nordloh. — Gestorben: Fabrikarbeiter Christian August Wadhus zu Augusthehn und Witwe Samina de Bries, geb. Grönwold dafelbst; Hausfrau Georg Bunge zu Dohlt und Hausfrau Thalle Helene Jersich zu Godesboller. — Gestorben: Heinrich de Biese, Augusthehn, 1 S.; Hausfrau Maria Helena Christina Enste, Nordloh, 40 J.; Schuhmachergeselle Dietz Jürmeyer, Bodel, 61 J.; Halbförder Cilmann Albert, Apen, 50 J.; Elise Anna Dopper, Augusthehn, 5 J.; Ehefrau Cte. Kallied, geb. Koppen, Augusthehn, 75 J.; Johanne Dierks, Augusthehn, 3 J.; Grumb-heuermann Dietrich Guldener, Apenfeld, 52 J.; Hausfrau Georg Schedemann, Schöding, 61 J.

Gemeinde Jader. Geboren: dem Arbeiter Johann Gerhard Deder, Jaderberg, 1 S.; dem Schlichter Friedrich Gerhard Volting, dal., 1 S.; dem Heuerlöter Jürgen Friedrich Gerhard Peters, Apenbeich, 1 S.; dem Arbeiter Anton Georg Gerhard Deder, Menzhagen, 1 S.; dem Heuerlöter Diederich Anton Jansen, Vollenhagen, 1 S.; dem Arbeiter Johann Gerhard Christian Kramer, Jaderberg, 1 S.; dem Arbeiter Johann Friedrich Hebben, Vollenhagen, 1 S.; dem Maurer Hinrich Gerhard Wiemken, Kreuzmoor, 1 S.; dem Stationsassistenten Friedrich Wilhelm Danke, Jaderberg, 1 S.; dem Wirt Johann Hinrich Müller, Jaderaltersiel, 1 S.; dem Arbeiter Bernhard Christian Schwarting, Kreuzmoor, 1 S.; dem Schuhmacher Gerhard Hermann Glaesener, Jaderberg, 1 S.; dem Heuerlöter Johann Georg Peters, dal., 1 S.; dem Rötter Peter Buchard Georg Böning, Menzhagen, 1 S.; dem Rötter Johann Gerhard Volting, dal., 1 S.; dem Rötter Friedrich Hillmer, Langstraße, 1 S.; dem Rötter Hinrich Bernhard Deder, Jaderberg, 1 S.; dem Rötter Johann Hinrich Gerhard Heidemann, Kreuzmoor, 1 S.; dem Arbeiter Johann Hobbierbrunten, Vollenhagen, 1 S.; dem Rötter Eilert Gerhard Bruns, Menzhagen, 1 S. — Gestorben: Friedrich August Harrelmann, Menzhagen, 9 M.; Gendarm Johann Friedrich Hilbler, Jaderberg, 55 J.; Ehefrau Anna Margarete Deder, geb. Deder, Menzhagen, 47 J.; Ehefrau Margarete Katharine Buchholz, geb. Zinke, Jaderberg, 72 J.; Frieda Johanne Sophie Jepsman, dal., 1 M.; Rötter Diederich Anton von Kneien, dal., 32 J.; Schneider Eilert Diers, Langstraße, 57 J.; Friedrich Gerhard Wessels, Kreuzmoor, 1 M.; Heinrich Hermann Glaesener, Jaderberg, 14 J.; Rötter Johann Hermann Geers, Kreuzmoor, 83 J.

Eine Erinnerung

an die Brockenjammung zum Besten der Vieseler Anstalten möchte in der baldigen Umgezeit wohl am Platze sein und allen Hausfrauen warm empfohlen werden, all die ihnen im Wege stehenden Dinge jeder Art der Brockenjammung (jezt noch Alte Wilhelmstraße 5) zukommen zu lassen. Die Vieseler nahmen im letzten Jahr ca. 34.400 Mt. durch diese Sammlungen ein; sie bitten dringend, nicht zu ermarken mit Sammeln, da hierdurch Arbeit für ihre Pfleglinge und durch die Verwertung der Brocken Erleichterung der großen Unkosten erlangt werde.

Es hat sich hier ein Verein gebildet, dessen Mitglieder sich verpflichten, jährlich 50 Bfg. zu zahlen, damit die Unkosten der Verbuchung, sowie die Frachtkosten bestritten werden können, und wird in nächster Zeit eine Liste herumgeschickt, Mitglieder zu werden und deren Beitrittsgeld zu sammeln. Wer Näheres darüber zu erfahren wünscht, wende sich an Frau Geh.-R.-M. Ramsauer, Rastanten-Allee 14.



In der ganzen Welt

finden meine unverwundlichen, hoch-eleganten Cheviotstoffe, in allen modernen hellen u. dunklen Farben, für Anzüge u. Paläto's Anerkennung. Jedermann verlange Muster. Adolf Oster, Moers am Rhein 48.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 S. in Marken. W. H. Hielek, Frankfurt a. M.

Kirchennachrichten.

Am Freitag, 30. März:
Abendmahls-gottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
Am Sonnabend, 31. März:
Abendmahls-gottesdienst (3 Uhr): Pastor Ramsauer.

Anzeigen.

Hude. Wdl. Diederich Rogemann zu Moorhausen Erben lassen am **Sonnabend, den 31. März d. J., nachmittags 2 Uhr, 1 13jäh. Stuttpferd, bester Einspänner, 2 junge tiegige Kühe, 1 Milchkuh, 1 Kuhkind, 1 Rindstier, 1 trächtige Ziege, 10 Hühner, 1 Hund, 1 fast neuen Aderwagen mit breiten Felgen nebst Aufzug, 1 neue Egge, 1 Geflüppel, 2 Einpandenschäfel, 1 Schiefelcarre, 1 neues Pferdegeschirr u. 1 Schneebelade mit Weiser, 1 Pferdebede, Reepse, Senen, Forten, Garten, Dreischlegel, 1 Scheffelmag, 1 Reuchthühne, 1 Decimalwaage, Eimer, Baljen, Körbe, Beile u. c.**



3 Betten, 1 Kleiderkasten, 1 Glaschrank, 1 Koffer, 1 Stuhlbank, Stühle, Tische, Waschmaschine, Bohnenneidemaschine, 1 gr. Petroleumlampe, 1 Butterkarre, Milch-seiten, Rahm- und Kochtöpfe und sonstige Sachen, auch viele Mannsleidungsstücke.

worunter ein neuer Anzug, soham viele Schmiedewerkzeuge, namentlich Klauen, Schraubenschlüssel, neue Feilen, große und kleine Hammer, Schneide- u. Kneifzangen u. c., auch Riemen, Schrauben, Nägel, 1 Schurz-fell u. j. w., ferner:

ca. 40 Fuder Dünger und 40 Scheffel Gf- und Pflanzkartoffeln, öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp.

In obiger Auktion kommt für **Johann Baderhöfer** dafelbst umzugshalber

1 fast neue Werkstätt zum Abbruch, 5,20 Mtr. breit u. 6 Mtr. lang, 6 neue Schiebkarren, 3 neue Stuhlbänke u. 1 Wagen-aufzug mit zum Verkauf.

G. Haverkamp.

Musverkauf.

Hude. Der Schenkwirt D. Pöppen zu Bäte läßt wegzugshalber **Montag, den 16. April, nachm. 1 Uhr aufsd.,**

2 Milchkuhe, 2 Kuhfäler, 1 trächtiges Schwein, 1 trächtiges Schaf, 1 vollig. Bett, 1 Kleiderkasten, 1 Milch-schrank, 1 Schenkschrank, 1 Küchenschrank

mit Aufzug, 1 Eschschrank, 1 Hangschrank, 1 Sofa, 2 Sofabänke, 6 Tische, 12 Stühle, 6 Bänke, 3 Koffer, 1 eisern. Ofen, 1 Wanduhr, 1 Weidner, 2 Risten, Milch-, Küchen- und viele Wirtschaftsgüter, 5 eiserne Töpfe, 2 Kaffeefessel, 1 Butterkarre, Eimer und Baljen, 5 Tonnen, 2 Spinnräder, 1 Haspel, 1 Webegestell, 1 Badtrog, 1 Waschtrog, Kette, Beile und viele Zimmergeräthe, 1 Grauftein- u. 1 hölzern. Schweinebld u. c., 1 Aderwagen mit hölz. Felgen, Wagen-leitern und Bretter, 1 Eischlitten, 2 Schieb- und 1 Gropenkarre, 1 Lotte, Hammer, Hacken, Schuppen, Forten, 2 Toppfaten, 1 Leuchte, 2 Senen, Kuhgeschirre und viele sonstige Sachen, ferner mehrere Tausend Roggen, 7 Scheffel Saatbajer, 30 Scheffel Kartoffeln, eine Partie Torf, Steinfalt, Steine, Erben- und Bohnenstangen öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp.

Wichtig für Viehbefitzer!

In der **Apothek z. weißen Bille** in **Emden** wird seit langen Jahren ein **Mast- und Ferkelpulver** dargestellt, welches zugleich als Schutz- und Heilmittel gegen die sog. Schweinekrankheit von unübertroffener Wirkung ist. Bei fortgesetztem Gebrauch dieses Pulvers wird die Ferkelpulst der Schweine be-

deutend erhöht und dadurch ein sehr reiches Fettwerden bewirkt. Sämtliche Viehtiere, die kurz vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit mit der Anwendung dieses Pulvers bei ihren Tieren begannen, verschärfen, daß ihre Schweine stets gesund blieben, auch wenn in der Nachbarschaft viele starben bzw. geschlachtet werden mußten. Auch kranke Tiere wurden, wenn die Krankheit noch nicht zu weit vorgeschritten war, geheilt. — Preis einloch. Gebrauchsanweisung 1/2 kg M. 1.20, Postpatet 10 M. franco

Zu verkaufen ein fast neues, wenig gebrauchtes **Devisand** mit Quittungen, ein **Turn-red** und gewöhnliche **Stühle**.

Peterstraße 6, oben.

Zweelbäse. Schmiedemeister **Diederich Müller Witwe**, geb. Henjes dafelbst, beabsichtigt ihre am Satterweg belegene

Brinkshierstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und circa 10 ha Ländereien — Garten, Wiesen, Aderland und Torfmoor u. c. — mit Eintritt zu Nov. 1894 oder Mai 1895 zu verkaufen. Kauflustige wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden.

H. Clausen.

Solle. Zu verkaufen eine junge, schwere **Kuh**, die Anfang April kalbt.

G. Rogemann.

Nachlaß-Verkauf.

Wardenburg. Die Erben des verewandten **H. Eggers** zu Wardenburg beabsichtigen am **Sonnabend, den 31. März d. J., mittags präz. 12 Uhr aufz.** in Erblässers Wohnung dessen gesamten beweglichen Nachlaß, als:

2 braune egale Pferde, 5 und 10 Jahre alt,
1 tiefige Kuh, 2 güste Kühe,
3 trachtige Schweine,
6 sechs Wochen alte Ferkel,
10 Hühner, 1 Hahn,
1 Breidreismaschine mit Göpel, 1 Säckelmaschine, 3 bechl. Ackervagen, 1 Heuwagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Schneidelaß, 2 Schiebkarren, 2 Forken, 2 Spaten, 2 Baljen, 1 Eimer, 1 Sandbienenkorb, 20 leere Körbe und Aufsätze, 2 Kleider- und 2 Glaschränke, 2 Kommoden, 3 Tische, 1 Badtrog, 1 Tellerborte, 1 Bettstelle, 1 Anrichte, 1 Packblock, 2 Koffer, 2 Wanduhren, 1 Kessel, 1 Töpfe, 1 Milchtransportkanne, 5 zimmerne Kannen, 1 Kanne, 1 Leuchter, mehrere Tdg. Köffel, 1 Spiegel, 1 Lehnstuhl, 1 Spinnrad und 1 Gabel, 3 vollst. Betten, Bettwäsche, Kleidungsstücke und Wäsche, 13 Rollen Seinen, eine Rolle Währen und sonstige viele Sachen, ferner: 30 Fuder Dünger, 20 Haufen gute Bohnenstangen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
D. Wachtendorf.

Verkauf.

Westerheide. Der Grundherrschaft **Hermann Brunsen** hier selbst läßt weggugshalber am **Sonnabend, den 31. März d. J., nachm. 2 Uhr aufz.** in und bei seiner Behausung seine sämtlichen Mobilien und Meublen öffentlich mit geheimer Zahlungsfrist verkaufen, namentlich:

1 trachtiges Schwein,
30 Körbe Sandbienen,
1 Fruchtstille, 1 neue Schneidelaß mit Messer, 1 Schiebkarre, 2 Mooreggen, mehrere Bienenkörbe mit Zubehör, 1 Roggenfischel, 2 Saibischel, 1 Saibquiere, 1 Eimer, 2 Baljen, 2 Spaten, 2 Forken, 2 Haken, 2 Widen, 2 Seilen u.; 2 Kleiderchränke, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibpult, 1 Koffer, 2 Tische, 2 amerik. Wanduhren, 1 Dezimalwaage, 1 Tafelwaage, mehrere Gewichtsstücke, 1 Tellerborte, 1 Badtrog, 1 Butterkanne, 1 Schüsselstich mit Geräten und was sich sonst vorfindet;
ferner: 12 S. S. grünen Roggen, 100 Pfd. Futterhonig, 1 Quantum Öl- und Pflanzen-Öl, 1 Kanne, 1 Haufen Dünger.
Liebhaber ladet ein **S. Setje.**

Immobilien-Verkauf.

Edewecht. Dritter Termin zum Verkauf der zu Nordedewecht an der Chaussee belegenen **Küster des Schuhmachers Eilert Dieb.** Meyer, bestehend aus:
einem Wohnhause, Speicher, Scheune und folgenden Ländereien:
Flur 17, Parz. 468/71, Garten, groß 0,5905 ha, Flur 18, Parz. 77, Bauplatten am Viehdamm, groß 1,1981 ha, und einem am Alten-ohtherdamm belegenen Moorepladen,
ist angelegt auf **Donnerstag, den 5. April d. J., vormittags 11 Uhr,** in **Ww. Marcken's** Wirtschaft daselbst. Interessenten werden mit dem Bemerken eingeladen, daß bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag in diesem Termine unbedingt erfolgen wird.
S. Setje.

Eine kleine Wirtschaft, am liebsten mit Handlung, wird zu Mai zu mieten gesucht, am liebsten auf dem Lande, mit Preisangabe. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Osternburg. Empfehle mich zum Anlegen und Instandhalten von Gärten und Gräbern. Bouquets und Kränze werden billig und geschmackvoll angefertigt. Das Beschneiden der Obstbäume und Ziersträucher übernimmt bei billiger Preisstellung **Grundner, Gärtner,** Harmoniestr. 5.

Das Geschäft steht unter Kontrolle der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft.

Die Samenhandlung von Johann Mehrens in Oldenburg,

Langestraße 89,

Garten-, Feld-, Wiesen-, Holz- und Blumen-Samereien

in bester keimfähiger Ware.

Ferner: Blumenstängel, Rosenstängel, Holz- und Zinkstiften, Zinkstiftentente, Stiftenendraht, Bindesack, Baumwachs, Raupenlein, Nistkästchen für Vögel, Spiegelstacheln u. a. m.

Verzeichnisse kostenfrei.

Unter Kontrolle der Oldenb. Landwirtschaftsges.

Raggräser
Thymothee
Rispengräser
Fiorin
Soniggras
Schwingelgras
Kammgras
Wiesenfuchschwanz
Trespe
Knaulgras
Rote u. Weißflur
Schwedentee
Seradella, Lupinen
Stiefrieden
Wurzeln u. Aunkeln
Sämtliche

Gemüse- und Blumen-Samen

empfehlen **W. H. Kraatz, Samenhdlg., Rastede.**

10 der schönsten Rosen,

ein Postpaket bildend, liefere ich franco jeder Poststation, in niedrigen Exemplaren für Mk. 5, in halbhochstämmigen Exemplaren von 70 bis 100 cm Höhe für Mk. 10. Sortenverzeichnisse kostenfrei.

G. D. Böhlje, Westerheide.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 30. März 1894, werde ich zu Hatterwisting:
2 schwarzbunte Kühe, 1 Schwein mit 10 Ferkeln, 1 Ackervagen, 1 Weibstuch, 1 Milchschrank, 1 amerik. Wanduhr, 1 tannene Kommode, 1 Glaschrant
öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber versammeln sich um 4 1/2 Uhr nachmittags beim Wirt **Strangmann** zu **Zweelbake.**
Manthey, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Osternburg. Freitag, den 30. März 1894, nachm. 4 Uhr anfangend, kommen beim Wirt Paradies in Osternburg:
3 Kleiderchränke, 5 Sofa, 1 tannener Sekretär, 1 Sofa, 2 Tische, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 13 Rohrflüßle, 9 Wienerflüßle, 9 Bilder, 1 Regulator, 1 Porzellan von Jute, 1 Petroleumapparat und 1 amerikanisches Billard
zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.
Manthey, Gerichtsvollzieher.

Westerheide. Der Hausmann **Gerh. Schmiede** zu **Einwege** läßt wegen Verkleinerung der Landwirtschaft am

Montag, den 2. April d. J., nachm. 1 Uhr aufz. in und bei seinen Wirtschaftsgebäuden öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
14 belegte Kühe und Lauenen, 4 tiefe Kühe, 4 tiefe Lauenen, welche Anfang Mai kalben, 6 Ochsen, 2 1/2 bis 3 Jahre alt, einige Kälber,
ferner: 1 Fuchstute, 5 Jahre alt, 1 do., 3 Jahre alt, 3 braune Enten, 2 Jahre alt, 1 schwarzes Hengstfüßlein, auch 1 Federwaagen.
Bemerkt wird, daß das Vieh bis zum 20. April d. J. uneingetrigelt in Fütterung stehen bleiben kann.
Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.
H. Schmiede.

Ein Einjähriger sucht zum 1. April eine Wohnung. Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieses Blattes sub A. P.

Vieh-Verkauf.

Oberlethe, Gemeindevorsitzer G. Willers daselbst beabsichtigt von seinem Viehbestande am **Montag, den 2. April d. J., nachmittags 3 Uhr aufz.** 4 tiefige allerbeste 3-jährige Lauenen, nahe am Kalben, 10 trachtige Schweine, nahe am Ferkeln,
öffentlich meistbietend mit geheimer Zahlungsfrist zu verkaufen.
Liebhaber ladet ein **D. Wachtendorf.**

* Einjährigen-Examen. *

Dr. Goldmann, Hamburg, Burstah 34. 12 Fachlehrer. — Nur klein. Abteilungen.
42 Schüler bestanden 1891.
46: — 1892 — 49: — 1893.
791 seit 1870. (Prospette gratis.)
Penion: feste Aufz., energ. Förderung.
2. April Beginn d. Semesters.

● Schwarze Tricotailen in modernen Jagons,
● Knaben-Anzüge,
● Kinder-Kleidchen.
Theodor Meyer, Schüttingstraße 8.

R. Ertel, Damenschneider, Oldenburg, Achterstraße 5, empfiehlt sich zur Anfertigung von Straßen- und Gesellschaftskostümen, sowie Reifkleidern und Mänteln aller Art zur bevorstehenden Saison.

Alban Weller, Tuchfabrik und Versandthaus, Kirchberg i. S., giebt an zahlungsfähige Schneidemeister und Wiederverkäufer seine reichhaltige Musterkollektion gratis und franco.

Futterstoffe,

farbige und schwarze Sammete und Seide, Kleiderborden, sowie sämtliche andere Artikel zum Schneidern. **Langestraße 80.**
G. Boycksen.

Bürgerheide. Zu verk. 12 rebhuhn. Italiener 93er Zucht. **Hante, Scheideweg 15.**
Holle. Kann diesen Sommer 1 Stutentier in bester Kleiweide in Grauing nehmen.
Gerh. Schelling.

Werkzeuge, englische u. deutsche, in prima Qualität auf Garantie, Messer und Gabeln, Zücker-, Sod- u. Wiegemesser, Zuckergangen, Plättchen, Taschmesser u. Scheren empfehle billigt.
W. Darnemann, Stauffstr. 7.

Strümpfe, Socken und Beinlängen

in Seide, Wolle, Halbwolle u. Baumwolle.
W. Weber, Langestr. 86.

Briefmarken



von Oldenburg, Hannover u. i. w., sowie ganze Sammlungen faule zu hoch. Preisen.
Aug. Tönjes, D. Klävenmannstr. 13.

IV Freiburger Münsterbau-

GELD-LOTTERIE

Ziehung 12. u. 13. April er.
Haupttreffer
50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.
i. S. 3234 Geldgewinne.
215,000 Mk. ohne Abzug zahlbar.
Lose à 3 Mk., Porto und Liste
empfehlen u. versenden auch geg. Nachn.
Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, BERLIN W., Friedrichstr. 181.

Für Rettung von Trunksucht!

verf. Anweisung nach 18jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.**

Nadorst (Hochheideweg). Zu verkaufen eine junge, fetze Kuh.
Ahlens.

Feinste Fahrräder.

Ansführung: Rahmenbau, Kugellager überall, auch in der Steuerung mit Cushionreifen Mk. 195, mit Continental-Pneum. Mk. 240.
Garantie 1 Jahr.
Glocken, Laternen u. Lister gratis.
B. Fortmann & Co., Langestr. 21.

Eine glückliche Zukunft

und sorgenfreies Dasein selbst dem ärmsten Manne stellen die staatlich garantierten **Ottoman 400 Frs. Lose** in Aussicht. Dieselben bieten die höchsten Gewinnchancen sämtlicher Lotterien und muß jedes Los gewinnen.

Güte nach jeder Ziehung. Folgende Hauptgewinne in diesem Jahre:
3 à 600,000 Frs.,
3 à 300,000 "
3 à 60,000 "
3 à 25,000 "
6 à 20,000 "
6 à 10,000 "

18 à 6000 Frs., 36 à 3000 Frs., 18 à 2000 " 36 à 1250 "

168 à 1000 Frs. u. i. w.
Ich verkaufe diese Lose als Eigentum geg. monatl. Abzahlung von nur 4.50 Mk. Gef. Aufträge erbitte bald.

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.
6 Zieh. im Jahre.

A. Bopp, Berlin W., Ingenieur, Mauerstr. 93, empfiehlt sich für Eisenbahn-Arbeiten, Ausfühung, Finanzierung und Abrechnungen u. von Eisenbahn, Straßen- u. Wasserbauten.

Ziehung 1. April.

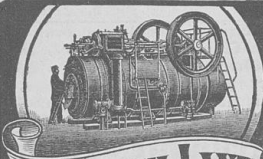
April. 1. Ziehung

Gemüse-Sämereien — Blumen-Sämereien — Feld-Sämereien.

Ernst Virchow, Rastede.

Allgemein anerkannt gute Ware und schnelle Bedienung.

Verzeichnis auf Wunsch frei ins Haus.



HEINRICH LANZ
MANNHEIM u. BERLIN
Specialfabrik für
den Bau von
Lokomobilen
allerersten Ranges
von 2-100 Pferdekräften.
Preisangebote gerne zu Diensten.

Sensationell!

Selbstthätige Fasshähne!
Defnen und schließen sich von selbst luftdicht ab.
Kein Nachtropfen!

Selbstthätige Luftzuführer!
Bermitteln ohne jegliches Zutun die zum Abzapfen nötige Luft und lassen keinen Alkohol oder Kohlenäure entweichen. Kein abgestandenes Bier mehr!

Diese neuen patentierten Erfindungen sind ungemein wertvoll für Wirte, Wein- u. Bierhändler, Kaufleute, Apotheker u. i. w., sowie für jeden größeren Haushalt. — Alleinige Niederlage bei **J. Diermann**, Haarensstraße 10.

**Schlöß
Wittenberg.
Schaumweinkelerei.
Geisenheim a. Rh.
Rheinberg-Gold.
Feinster
deutscher Sekt.**

Allein-Verkauf für das Großherzogtum
Oldenburg und Ostfriesland:
W. Brünjes,
Weinhandlung, Oldenburg.

In den ol. Kläemann'schen Büschen zu verkaufen mehrere Tausend schöne Eichheister von 2-3 Meter Höhe, 100 Stück 9 M., 1000 St. 80 M. Näheres zu erfragen bei **Hante** auf Dietrichsfeld bei Oldenburg.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Zum 1. Mai cr. werden auf Immobilien im Werte von 80,000 bis 90,000 Mk. und 40,000 Mk. gegen erste Hypothek und 4% Zinsen 30,000 Mark und 20,000 Mk. anzuleihen gesucht durch
H. Hasselhorst, Kl. Kirchenstr. 9.

Zu belegen
20,000 M., 12,000 M., 8-12,000 M., 6000 M., 5-6000 M., 4000 M., 5000 M., 1500 bis 2000 M., 2-3000 M. gegen Hypothek und 3% bis 4% Zinsen.
H. Hasselhorst, Kl. Kirchenstr. 9.

Vakanzen und Stellengesuche. Vertreter gesucht.

Nur durchaus regegebundene, tüchtige, gebild. Herren aus allen Berufsständen werden an allen Orten zum Vertriebe eines neuen hervorragend. aus 17 Bänden bestehend. Wertes — für jedermann geeignet — gesucht.
Hohe sof. zahlb. Provision. Offerten
E. E. 30, Berlin, Postamt 57.

Zwischenhahn. Gesucht auf Mai ein kleiner Knecht. **G. D. Sandstede.**

Gesucht Umfandshalber zu April oder Mai ein gewandtes zuverlässiges Hausmädchen. Anmeldung hier Peterstraße 2 oben nachm. zwischen 1-4 Uhr ev. direkt Delmenhorst, „Schützenhof“ erb.

Zuschneideschule Oldenburg, Pferdemarktplatz 2.
Jungen Mädchen, die das Schneiden und besonders das Zuschneiden erlernen wollen, wird **gründl. Unterricht** nach der prämierten sicheren **Chronschetz Methode (Weltschnitt)** erteilt. Anmeldungen erbeten jederzeit.
Oldenburg, im März 1894.
Johanne Ulfers.

Hochfeine emaillierte Geschirre:




Becher, Bratenlöfel, Durchschläge, Eimer, Kaffeekannen, Kaffeefieße, Kasserollen, Kehr-schaufeln, Kerzenleuchter, Mehlfäßer, Mehlschaufeln, Milchkannen, Milchtöpfe, Nach-töpfe, Pfannkuchendeckel, Pfannen, Reiben, Salzfässer, Schaumlöffel, Seifennäpfe, Schöpfköpfe, Spucknapfe, Schüsseln, Tassen, Tassenwannen, Teller, Theebretter, Theekannen, Töpfe, Trichter, Waschkübeln, Waschkübeln, Wasserschöpfe, Zahnbürstengalster u. empfiehlt
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.



Erste Kneipp'sche Heilanstalt
im Großherzogtum Oldenburg zu **Zwischenhahn** am Zwischenahner See. Wiedereröffnung am 5. April. Ausführliche Prospekte nebst kurzer Statistik über Frequenz und Heilerfolge vom Jahre 1893 franco und gratis.
Zwischenhahn, 20. März 1894.
Dr. Kuhlmann.

Zeitung für Mode und Handarbeiten.
Die elegante Mode
Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar“
Preis vierteljährlich nur 1¼ Mark.
Monatlich erscheinen 2 Nummern.
Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse.
Kolorierte Stahlstich-Modenbilder.
Die „Elegante Mode“ ist tonangebend; ihre Pariser Mode-Neuheiten zeichnen sich durch elegante Einfachheit aus.
Abonnements bei allen Postanstalten und Buchhandlungen nur 1¼ Mark vierteljährlich.

Herren- u. Knaben-Anzüge.
Grösste Auswahl, moderne Stoffe, billigste Preise.
Staustr. 6. **J. G. Janßen,** 6. Staustr.
Hof-Farbstofferei u. chemische Waschanstalt
F. A. Eckhardt, Oldenburg (Gr.).
Färberei und Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben, sowie von Dekorations-Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen u. c.
Auswärtige Aufträge werden stets besorgt.

Fischer's Hotel.
Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen, welches die feinere Küche zu erlernen wünscht.
Zwischenhahn. Gesucht auf Mai ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei.
G. D. Sandstede.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen. Versammlung der ehemaligen gedienten

Mariner
findet am Donnerstag, den 29. März, abends 8 Uhr, bei Herrn Gastwirt **H. Haake**, Bahnhofstraße, statt.

Freitag, d. 30. März, abends 9 Uhr: Versammlung des Vereins

ehemaliger gedienter Oldenb. Dragoner
in **Sager's Gasthof am Markt.**
Zweck: Feststellung der Statuten.
Wahl des Vorstandes.
Aufnahme von Mitgliedern.
Verchiedenes.

Petersfehn. Am Sonntag, den 1. April: **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **W. Kayser.**

Jeddeloh. Am Sonntag, den 1. April: **Abtanzball.**
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Nachdem:

Ball für Erwachsene, wozu freundlichst einladen
J. Oetjen, S. Witte.

Gesangverein „Sängerrunde.“
Edeweicht.
Freitag, den 30. d. Mts., im Vereinslokal: **Gesellschaftsabend**
mit nachfolgendem

BALL.
Zur Aufführung gelangen: „Das bin ich!“
Lustspiel: „Guten Morgen, Herr Fischer!“
Operette: „Lachende Erben“, lustige Scene mit Gesang.
Anfang 8 Uhr. — Eintrittsgeld 50 S.

Oldenburger Variété-Theater.
Oppermann's Hotel.
Heute und folg. Tage: Gastspiel der tüchtigst bekannten **Wiener Damen-Kapelle**
„Wiener Schwalben,“
9 Personen. — Auftreten der berühmten **Soubrette Frl. Renor** u. c.
Anfang 8 Uhr.
Entree 1. Platz 50 S., 2. Platz 30 S.
Sämtliche ausgegebene Vorzugs-karten haben **Gültigkeit.**

Hatten. Am Martittage, den 2. April: **Tanzmusik.**
Es ladet freundlichst ein **W. Köjel.**

Odeon.
Am 30., 31. März u. 1. April:

Preis-Kegeln.
Es gelangen nur Geldpreise zur Verteilung.
Hierzu ladet freundlichst ein **Ebersten.** **Wih. Jfen.**

Osternburger Schützen-Verein.
Am Mittwoch, den 4. April d. J.: **Ball.**
Anfang 8 Uhr.